

das nutzt was!



Theater Oberhausen
Besucherbüro
Will-Quadflieg-Platz 1
46045 Oberhausen

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Ich nehme am SEPA-Lastschrift-
Einzugsverfahren teil.

Datum/Unterschrift des Abonnenten

www.theater-oberhausen.de

was nutzt das?

14/15

theater.oberhausen

WDR 3
Kulturpartner
Theater
Oberhausen

Ihr Radio für
**beste Musik und
aktuelle Kultur**

In Oberhausen auf
95,1
MHz

WDR 3. Aus Lust am Hören.

© Foto Frank Schemmann

HIERMIT BESTELLE ICH FÜR DIE SPIELZEIT 2014/15:

ANZAHL	ABONNEMENTS	PREISGRUPPE I-IV
	Premieren-Abo	PRE
	Malersaal-Premieren-Abo	MPR
	Großes Mittwochs-Abo	MI 1
	Kleines Mittwochs-Abo	MI 2
	Großes Freitags-Abo	FR 1
	Großes Freitags-Abo	FR 3
	Kleines Freitags-Abo	FR 2
	Großes Samstags-Abo	SA 1
	Großes Samstags-Abo	SA 3
	Kleines Samstags-Abo	SA 2
	Großes Sonntags-Abo	SO 1
	Kleines Sonntags-Abo	SO 2
	JugendAbo	
	Wahl-Abo	
	Theatercard	

Die im Spielzeitheft abgedruckten Abonnementbedingungen des Theater Oberhausen habe ich zur Kenntnis genommen.

Datum/Unterschrift des Abonnenten

Theaterkasse: Tel 0208/8578-184
besucherbuero@theater-oberhausen.de

* Fotografen kommen ja viel herum. Wir haben einige von ihnen gefragt, ob sie irgendwo Nützliches gesehen hätten. Oder, welcher Nutzen ihnen zumindest zweifel- oder rätselhaft vorgekommen wäre. Da die angesprochenen Fotografen allesamt dem Theater Oberhausen nahe stehen, haben sie für uns in ihren Fundus geschaut und einige sehr bemerkenswerte Motive für dieses Heft zur Verfügung gestellt. Sehr nützlich für uns. Dank an dieser Stelle. Und jetzt die Frage: Wie sehen Sie das?



Foto: Thomas Aurin

EIN ABEND. VIER KOLLEKTIVE.
EINE THEATERTOUR VON
KAINKOLLEKTIV // LIGNA //
INVISIBLE PLAYGROUND //
COPY & WASTE

12. / 13. / 14. SEPTEMBER 2014
DAS ENDE DER ZUKUNFT.
PASST AUF, WOVON IHR TRÄUMT!

PRODUZIERT VON **RINGLOK SCHÜPPEN RUHR**

IN KOOPERATION MIT **theater.oberhausen**

GEFÖRDERT VON **URBANE KUNSTE RUHR**

IM FONDS DOPPELPASS DER **Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen**

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

KUNSTSTIFTUNG NRW



Liebes Publikum, was nutzt das?

Diese Frage steht auf unserem Spielzeitheft für die Spielzeit 2014/2015. Es geht offensichtlich um den Nutzen von Theater – für wen? Für die Künstler, technischen Abteilungen, Werkstätten, Schneiderei, Maske, Verwaltung etc. ist die Antwort klar: Das Theater beschäftigt ungefähr ebenso viele Menschen wie ein mittelständischer Betrieb, denen nutzt es, weil sie einen Arbeitsplatz haben.

Der Stadt nutzt es, weil diese Menschen hier leben, hier arbeiten und hier ihr Geld ausgeben.

Nun zu Ihnen, den Zuschauern und den möglichen Zuschauern, die den Weg zu uns ins Theater noch nicht gefunden haben. Welchen Nutzen haben Sie von einem Theaterbesuch?

Theater handelt von Menschen. Wir alle wissen, kleine Kinder lernen durch Beobachtung und Nachmachen. Die Zuschauer im Theater beobachten Menschen und machen zum Glück nicht alles nach. Aber wir haben Freude daran und lernen, wie man das Leben auch anders leben kann, wie Konflikte gelöst oder auch eben nicht gelöst werden sollen. Die Engländer sagen, im Theater erlebt man mit Genuss das, was einem im eigenen Leben auf keinen Fall passieren soll. Durch das Beobachten dieser fremden Leben erweitern wir unsere Fantasie und unsere Möglichkeiten für uns selbst.

Und insofern: nutzt uns das was!

Also, gehen Sie aus ganz egoistischen Gründen ins Theater!

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr
Peter Carp
(Intendant Theater Oberhausen)



Liebe Theaterfreunde,

das Theater Oberhausen will sich in der kommenden Spielzeit mit dem Thema *Nutzen* beschäftigen. Das ist ein erstaunlicher Ansatz – kann denn Kunst überhaupt zu etwas nutze sein? Ist es nicht gerade Sinn der verfassungsrechtlich garantierten Kunstfreiheit, dass man den kreativen Prozess vom Nutzen befreit? Schillers Satz: „Der Mensch ist nur da ganz frei, wo er spielt“ – gilt der nicht mehr?

Sehen wir uns also den Spielplan des Theater Oberhausen für die Spielzeit 2014/15 an. Was wird uns Zuschauern da geboten? Das Theater startet mit dem Großprojekt **54. Stadt**. Gemeinsam mit dem Ringlokschuppen Ruhr und unterstützt von Urbane Künste Ruhr werden wir zu einer theatralen Erkundung der Städte Mülheim und Oberhausen eingeladen. Am Ende dieser Reise wird die Uraufführung von Jörg Albrechts Text **Anarchie in Ruhrstadt** im Theater Oberhausen stehen. Diese Geschichte versetzt uns in das Ruhrgebiet des Jahres 2044. Wird der spielerische Blick aus der Zukunft uns dabei nutzen, die richtigen Weichen in der Gegenwart zu stellen?

Ein anderes Projekt, auf das ich mich persönlich sehr freue, ist die Dramatisierung von Frank Goosens Roman **So viel Zeit**. Nicht nur weil Goosen ein echter *Ruhr* ist und seine Geschichte natürlich im Ruhrgebiet spielt. Sondern weil es eine exemplarische Geschichte über den Nutzen von Kunst ist. Fünf in die Jahre gekommene Freunde beschließen anlässlich des bevorstehenden 25-jährigen Abi-Treffens, ihren Jugendtraum zu verwirklichen und eine Hard-Rock-Band zu gründen. Und dieses Vorhaben schenkt ihnen soviel Energie, Lebensfreude aber auch Kraft, über ihr Leben nachzudenken, dass diese Energie auf uns Zuschauer überspringen wird.

Oder das diesjährige Familienstück: Paul Maars **In einem tiefen, dunklen Wald...** Da geht es um eine Prinzessin, die aus dem klassischen Rollenmuster ausbricht und sehr beherzt ein Ungeheuer besiegt. Dass sich dieses Ungeheuer dann noch als verwunschener Prinz herausstellt, ist ein schöner Zufall. An die 21.000 Kinder aus Oberhausen und Umgebung besuchen im Schnitt das jährliche Familienstück des Theater Oberhausen. 21.000 Heranwachsende, die mit Spaß, Lust und Begeisterung mit einer Mädchenfigur mitfiebern, die so gar nicht dem tradierten Rollenmuster entspricht.

Wem nutzt das? Uns allen, aber natürlich nur, wenn wir die Weisheit des römischen Philosophen Seneca beherzigen: „Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zu viel Zeit, die wir nicht nutzen“. Nutzen Sie also Ihre Zeit, gehen Sie ins Theater Oberhausen – es lohnt sich.

Glück auf!


Ihr Klaus Wehling



Liebe Zuschauer des
Theater Oberhausen,

das Spielzeitheft des Theaters steht in diesem Jahr unter dem Motto *Nutzen*. Ein Motto, das meist in ökonomischen Zusammenhängen verwendet wird. Dabei eröffnen uns viele unterschiedliche nicht-ökonomische Ansätze neue Perspektiven und Zukunftschancen. Kunst und Kultur, insbesondere das Theater, helfen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und über die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und unserem Lebensumfeld fördern sie neue Chancen zutage.

Eine Reihe von Stücken, die drängende politische Themen ansprechen, tragen dazu bei: Duncan Macmillans Text **Atmen** beschäftigt sich mit den Sorgen eines jungen Paares, das sich fragt, ob man angesichts der Klimakatastrophe überhaupt noch Kinder in diese Welt setzen darf. **Die Schutzbefohlenen** der Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek klagt aus Sicht von afrikanischen Flüchtlingen die Missstände des Asylrechts an. In Georg Orwells weltberühmter Fabel **Animal Farm** revoltieren die Tiere gegen ihre menschlichen Unterdrücker – und werden bald darauf von der Diktatur der Schweine geknechtet. All diese Themen betreffen uns – das Theater nützt uns, doch wie nutzen wir das Theater?

Nicht jeder wird gleich Theaterfan, aber jeder Oberhausener sollte die Chance haben, an den Kulturangeboten seiner Stadt zu partizipieren und ihren Nutzen zu erfahren. Im Kinder- und Jugendbereich arbeitet die Stadt Oberhausen an diesem Ziel, indem sie zahlreiche Förderprogramme von Bund und Land nutzt. So gibt es Gelder aus dem Programm **Kulturstrolche** für Grundschulen und es gibt die Förderung **Kultur und Schule** für besondere Projekte an den Schulen. Schließlich können im außerschulischen Bereich alle 10-14-jährigen durch Mittel aus dem **Kulturrucksack** Kulturangebote besuchen. Über diese Fördermittel hinaus hat die Stadt Oberhausen die **Kulturschulen** entwickelt, die ein spezielles kulturelles Profil haben.

Das Theater Oberhausen lädt alle Oberhausener explizit ein, ihr Stadttheater zu nutzen. Dazu gibt es besondere Angebote wie die **Bürgerbühne**. Auf der **Bürgerbühne** sind die Bürger die Akteure, sie bestimmen das Programm, treten selber auf. Darüber hinaus wollen wir uns am Theater Oberhausen orientieren an der **Akademie der Autodidakten**, die am Berliner Theater Ballhaus Naunynstraße entwickelt wurde. Ziel der Akademie ist es, auch Künstler, deren Ausbildung nicht über den klassischen Bildungsweg verlaufen ist, einzuladen, ihre Projekte am Theater zu realisieren. Dieser Zuwachs an kreativem Potential kann uns allen nur nutzen.



Ihr
Apostolos Tsalastras



*nützlich

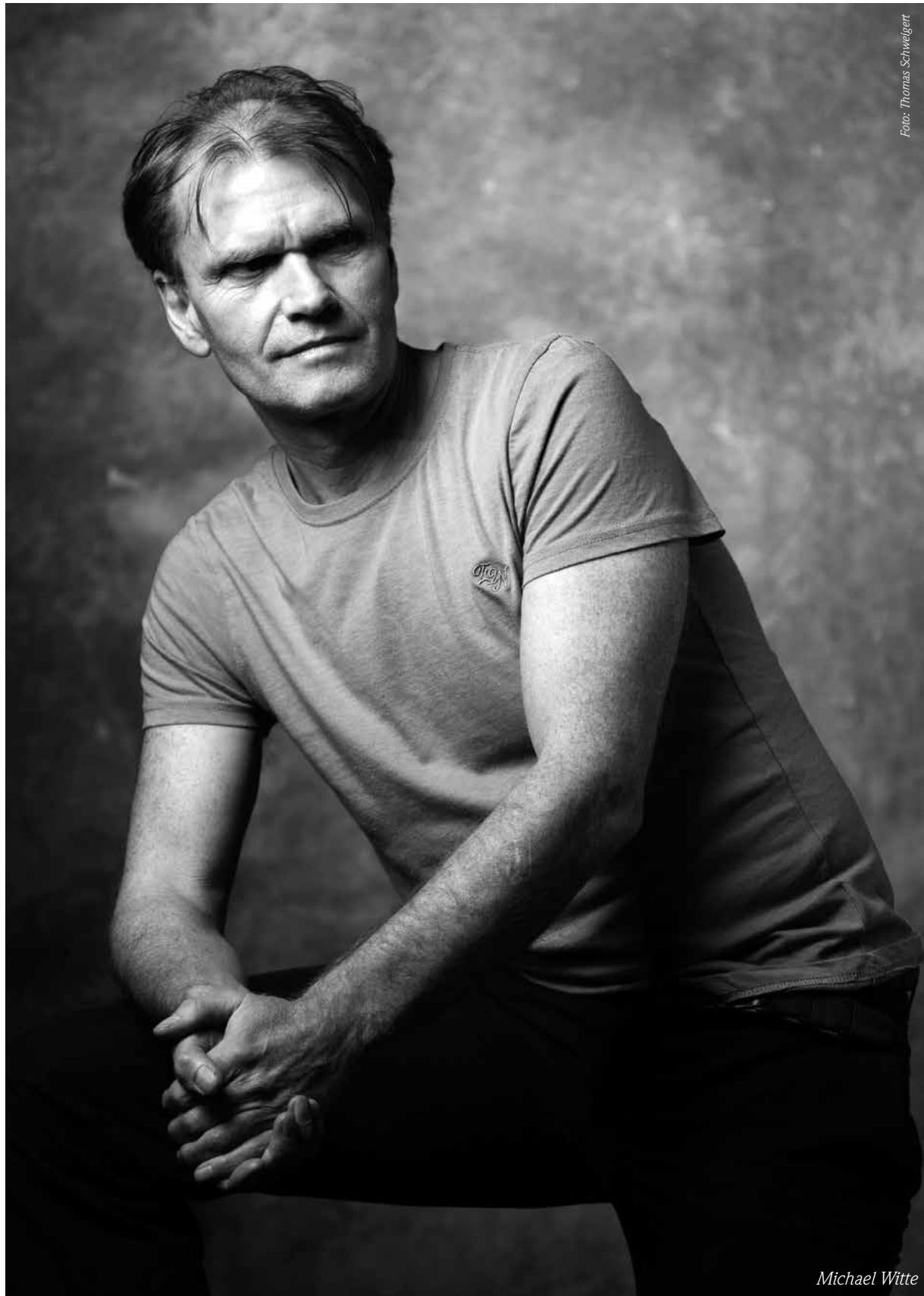


Foto: Thomas Schweigert

Michael Witte



Foto: Thomas Schweigert

Anja Schweitzer



Foto: Thomas Schweigert

Sergej Lubic

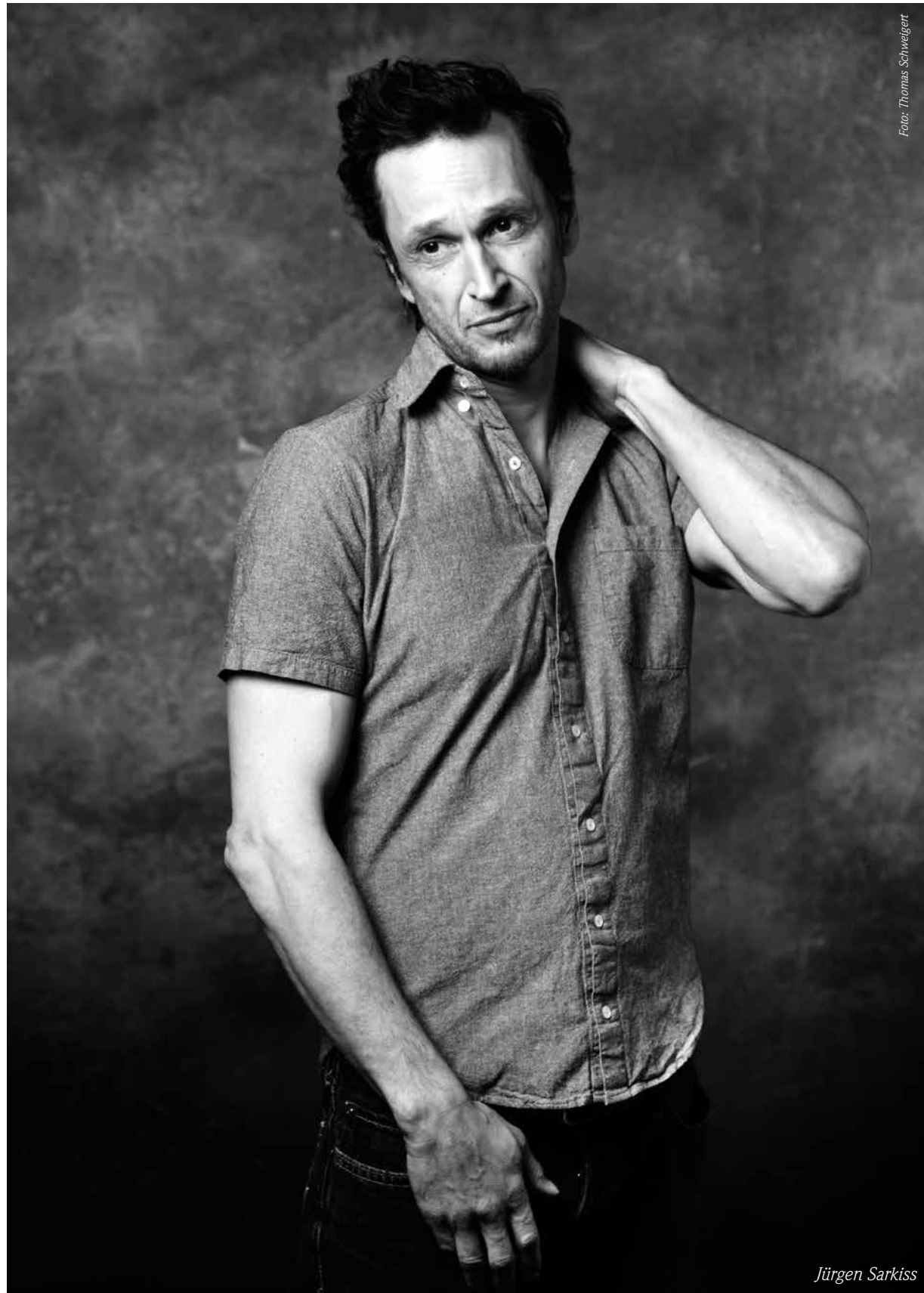


Foto: Thomas Schweigert

Jürgen Sarkiss



Foto: Thomas Schweigert

Elisabeth Kopp



Foto: Thomas Schweigert

Peter Waros



Foto: Thomas Schweigert

Angela Falkenhan

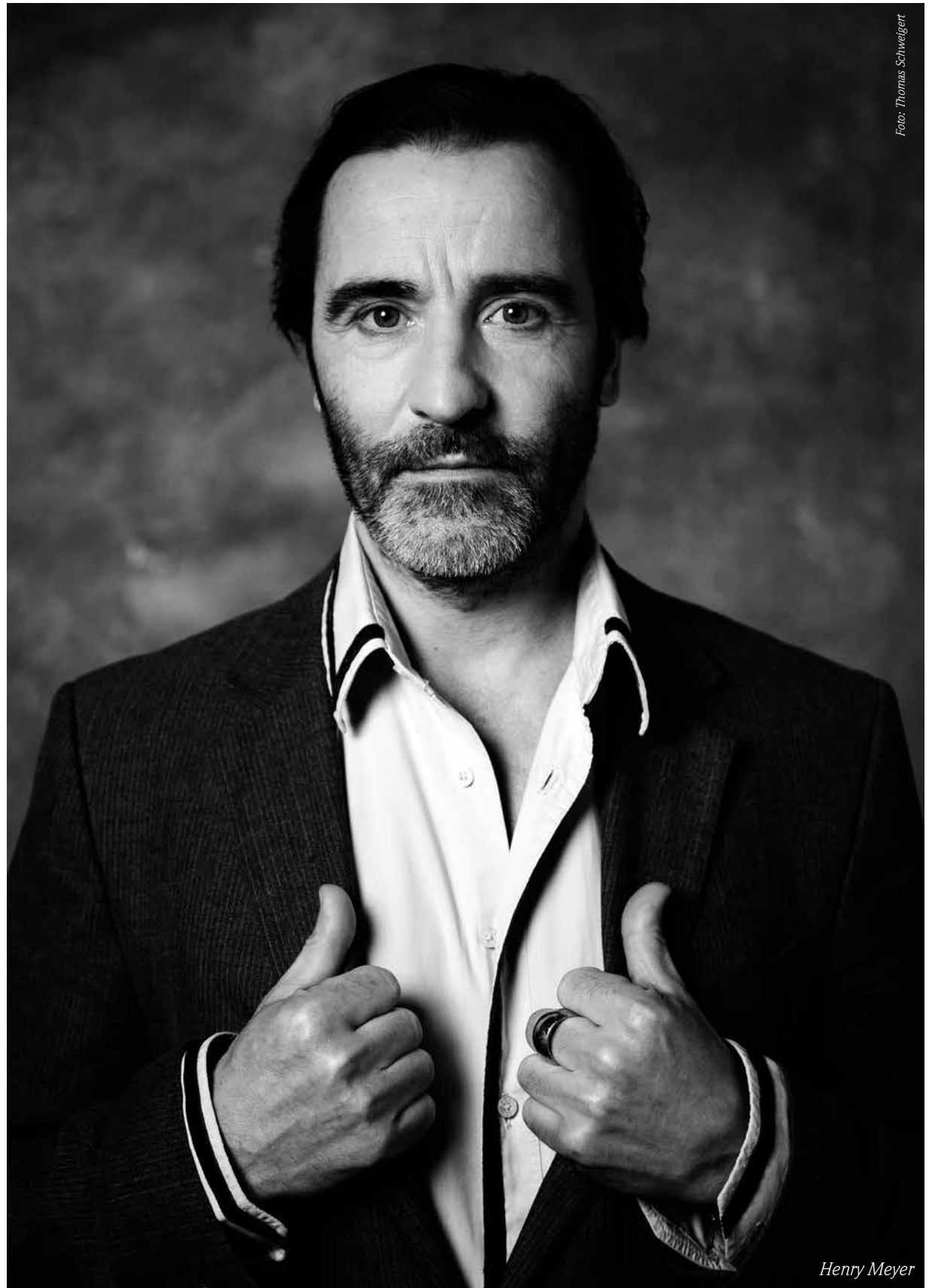


Foto: Thomas Schweigert

Henry Meyer

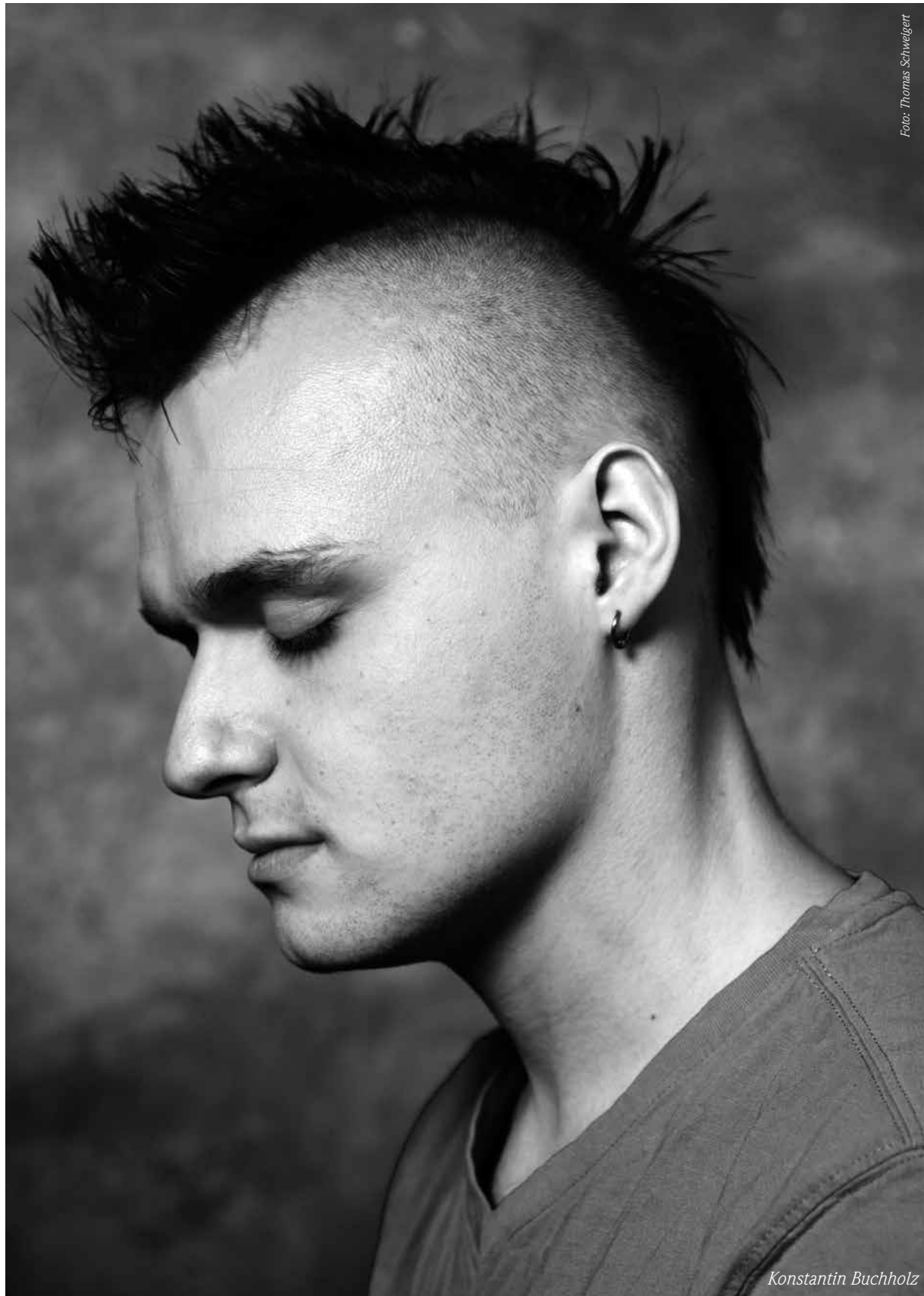


Foto: Thomas Schweigert

Konstantin Buchholz



Foto: Thomas Schweigert

Ellen Céline Lubic



Foto: Thomas Schweigert

Lise Wolle

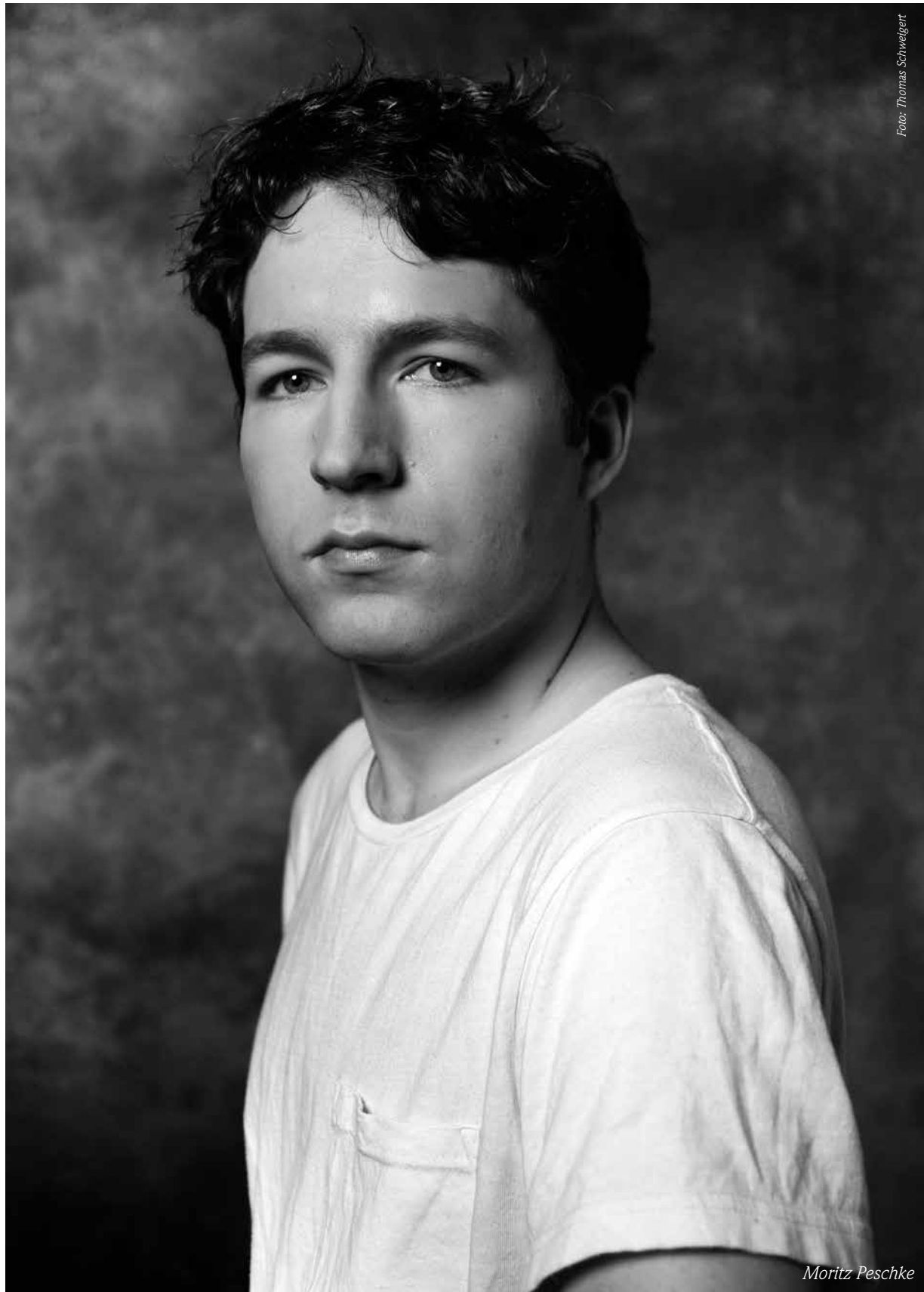


Foto: Thomas Schweigert

Moritz Peschke



Foto: Thomas Schweigert

Torsten Bauer



Foto: Thomas Schweigert

Susanne Burkhard

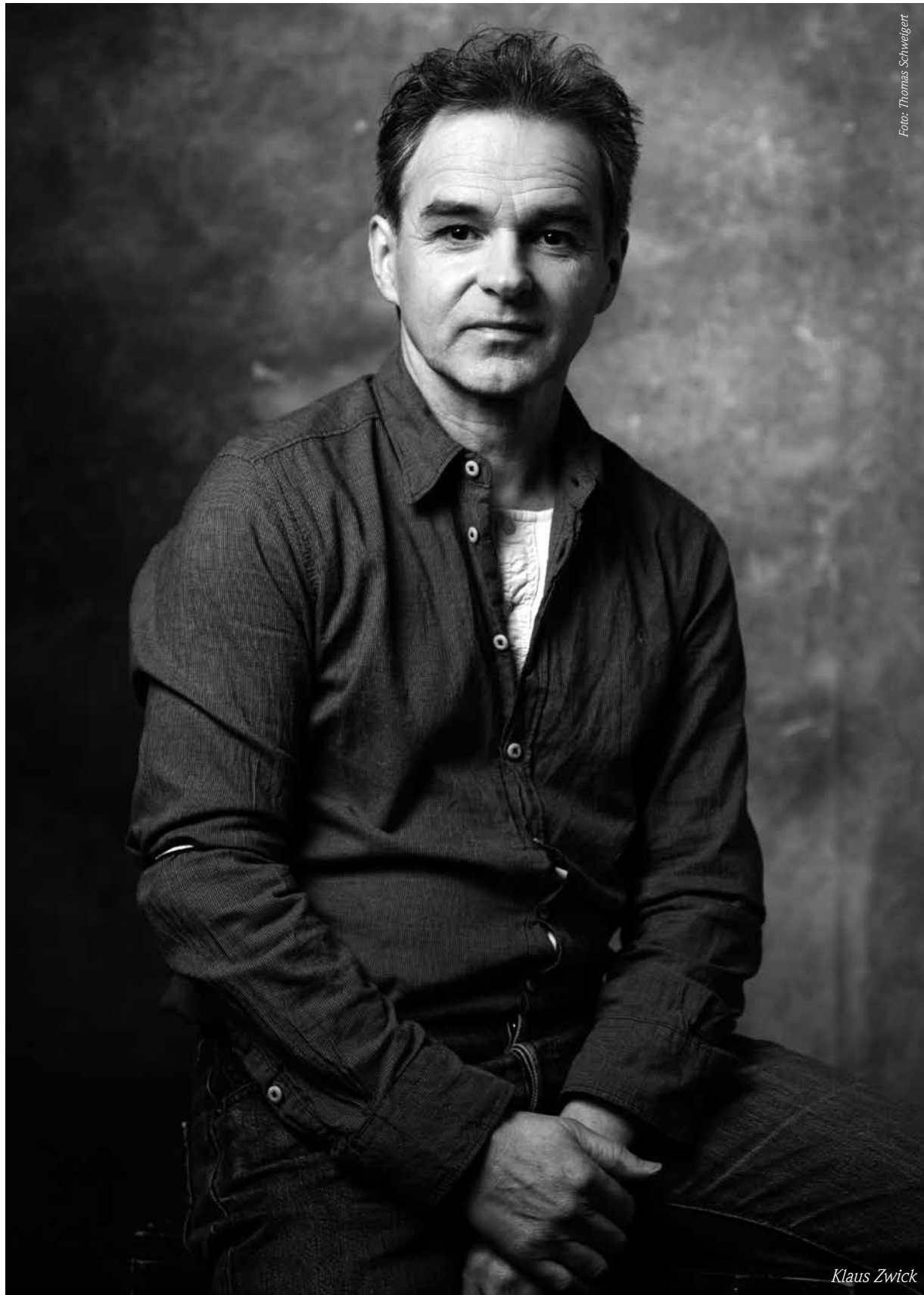


Foto: Thomas Schweigert

Klaus Zwick



Foto: Thomas Schweigert

Eike Weinreich



Foto: Thomas Schweigert

Anna Polke



Foto: Thomas Schweigert

Martin Müller-Reisinger

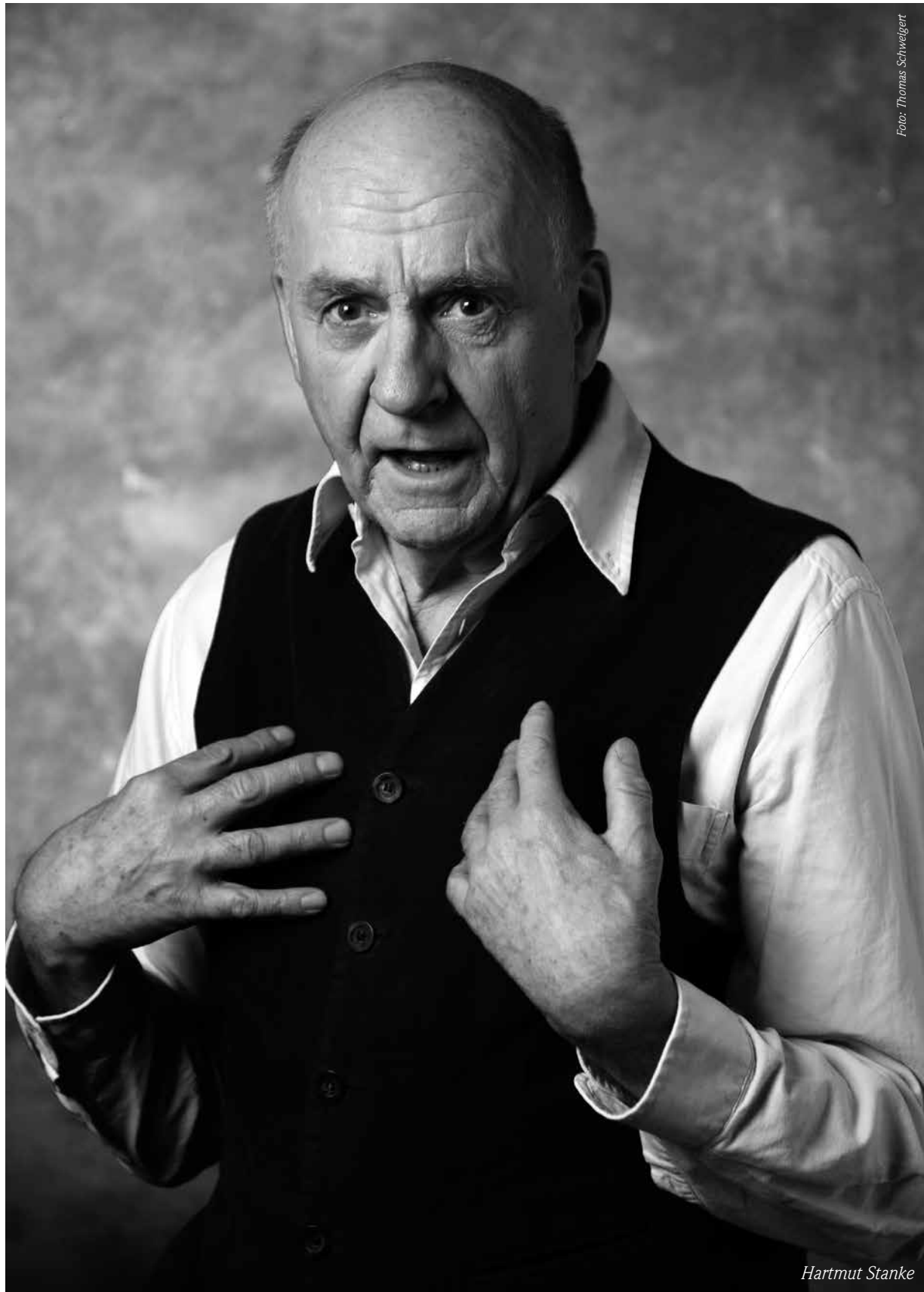


Foto: Thomas Schweigert

Hartmut Stanke



Foto: Thomas Schweigert

Laura Palacios

Das können Sie nutzen:



Fotos: Klaus Hermann

Großes Haus

Anarchie in Ruhrstadt / Uraufführung / *Jörg Albrecht* / copy & waste / Premiere: 12.09.2014
Im Rahmen der Theatertour **54. Stadt** / Ringlokschuppen Ruhr / 12.-14.09.2014
So viel Zeit / Uraufführung / *Frank Goosen* / Regie: Peter Carp / Premiere: 27.09.2014
Die Verwandlung / Uraufführung / *Franz Kafka* / Regie: Andriy Zholdak / Premiere: 24.10.2014
In einem tiefen, dunklen Wald... / *Paul Maar* / tip.6+ / Regie: Martin Kindervater / Premiere: 22.11.2014
Sturmhöhe / Uraufführung / *Emily Brontë* / Regie: Lily Sykes / Premiere: 16.01.2015
Hamlet / *William Shakespeare* / Regie: Pedro Martins Beja / Premiere: 27.02.2015
Animal Farm / tip.14+ / **Der Räuber Hotzenplotz** / tip.6+ / *Showcase Beat Le Mot* / Vorstellungen im März 2015
Die Schutzbefohlenen / *Elfriede Jelinek* / Regie: Peter Carp / Premiere: 27.03.2015
Der nackte Wahnsinn / *Michael Frayn* / Regie: Sarantos Zervoulakos / Premiere: 08.05.2015

Malersaal

Das Käthchen von Heilbronn / *Heinrich von Kleist* / Regie: Bram Jansen / Premiere: 07.11.2014
Atmen / *Duncan Macmillan* / Regie: Bastian Kabuth / Premiere: 12.12.2014
Räuberhände / *Finn-Ole Heinrich* / tip.16+ / Leitung/Regie: Michaela Kuczinna / TheaterClub / Premiere: 30.01.2015
Sweat Shop / Uraufführung / Lecture Musical / *geheimagentur* / Premiere: 13.03.2015
Eine kurze Geschichte der Welt / Uraufführung / *Neil Layton* / tip.5+ / Regie: Thomas Fiedler / Premiere: 26.04.2015
Gier und Bescheidenheit / Uraufführung / *Ein Projekt des Ensembles* / Premiere: 12.06.2015

b.a.r

Eine Sommernacht / *David Greig & Gordon McIntyre* / Regie: Nina de la Parra / Premiere: 05.02.2015
Schall & Rausch / Late Night Show / *Bastian Kabuth & Martin Müller-Reisinger*
brauchb.a.r / Kooperation mit den migrantischen Vereinen der Stadt Oberhausen

Außenprojekt

Mord im Alltag / Interaktive Performance / Konzept, Text und Regie: Uwe Mengel / Frühjahr 2015

Wiederaufnahmen

Großes Haus

Die Räuber / *Friedrich Schiller* / tip.16+ / Regie: Karsten Dahlem
Nowhere Men / Uraufführung / Musikalische Leitung und Regie: Otto Beatus
Das Gartenhaus / Uraufführung / *Thomas Hürlimann* / Regie: Peter Carp
Iphigenie auf Tauris / *Johann Wolfgang von Goethe* / tip.16+ / Regie: Sarantos Zervoulakos
Die Orestie / Uraufführung / *Simon Stone nach Aischylos* / Regie: Simon Stone

Malersaal

Anatol / *Arthur Schnitzler* / Regie: Bram Jansen
Jimi Hendrix – Are You Experienced? / Uraufführung / Von und mit Jürgen Sarkiss
Die Schöne und das Biest / Deutschsprachige Erstaufführung / *Kirkwood/Mitchell* / tip.10+ / Regie: Lily Sykes
Die kleine Hexe / *Otfried Preußler* / tip.5+ / Regie: Jean Renshaw
Der kleine Wassermann / *Otfried Preußler* / tip.4+ / Regie: Jean Renshaw
Kein Gutenachtkuss für Giraffen? / Uraufführung / *Barbara Grubenbecher* / tip.3+ / Regie: Barbara Grubenbecher
Mein innerer Elvis / *Jana Scheerer* / tip.12+ / Leitung/Regie: Michaela Kuczinna / TheaterClub

Außenprojekt

Tschick / *Wolfgang Herrndorf* / tip.12+ / Regie: Karsten Dahlem

b.a.r

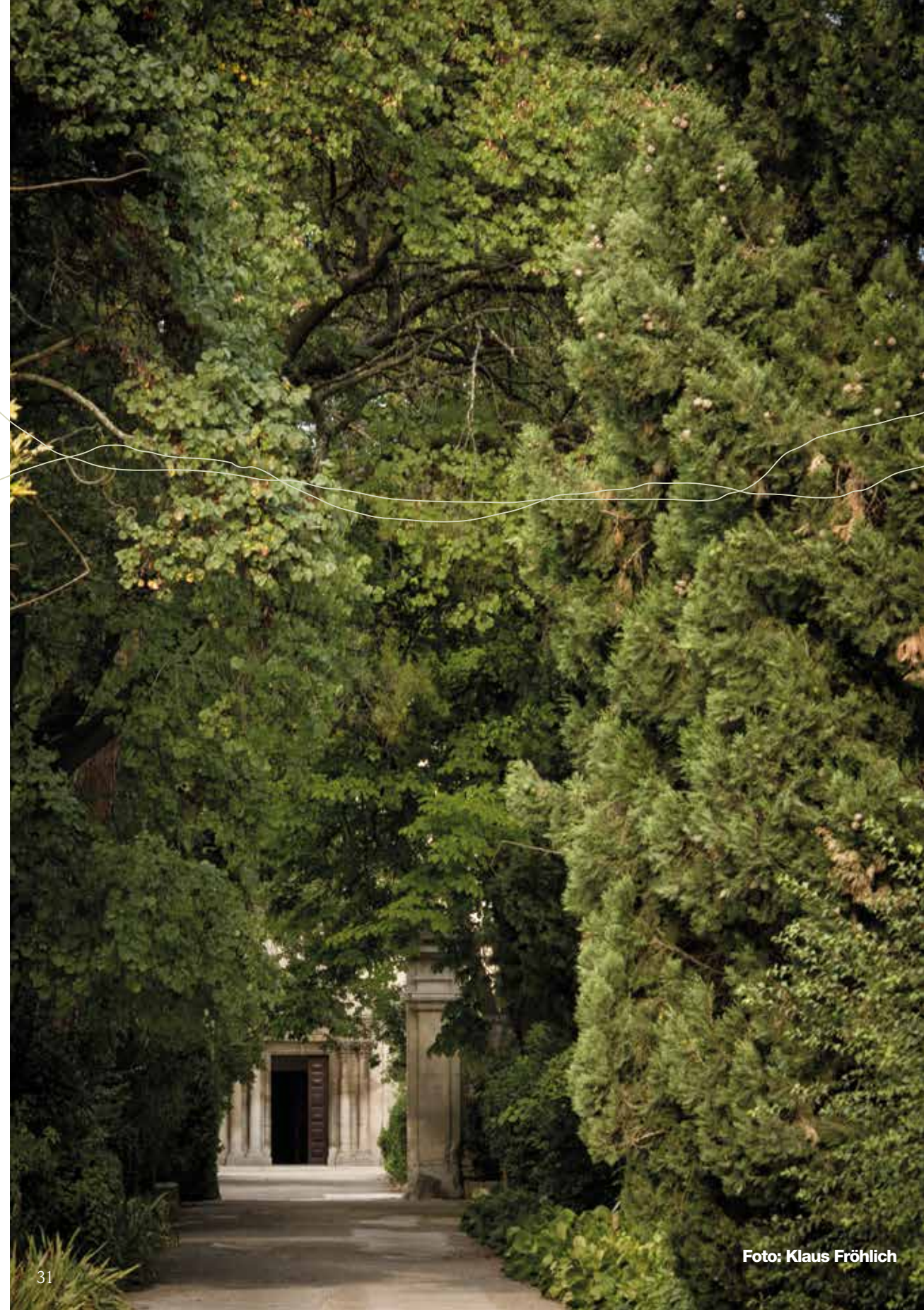
Liliom / *Ferenc Molnár* / Regie: Bastian Kabuth

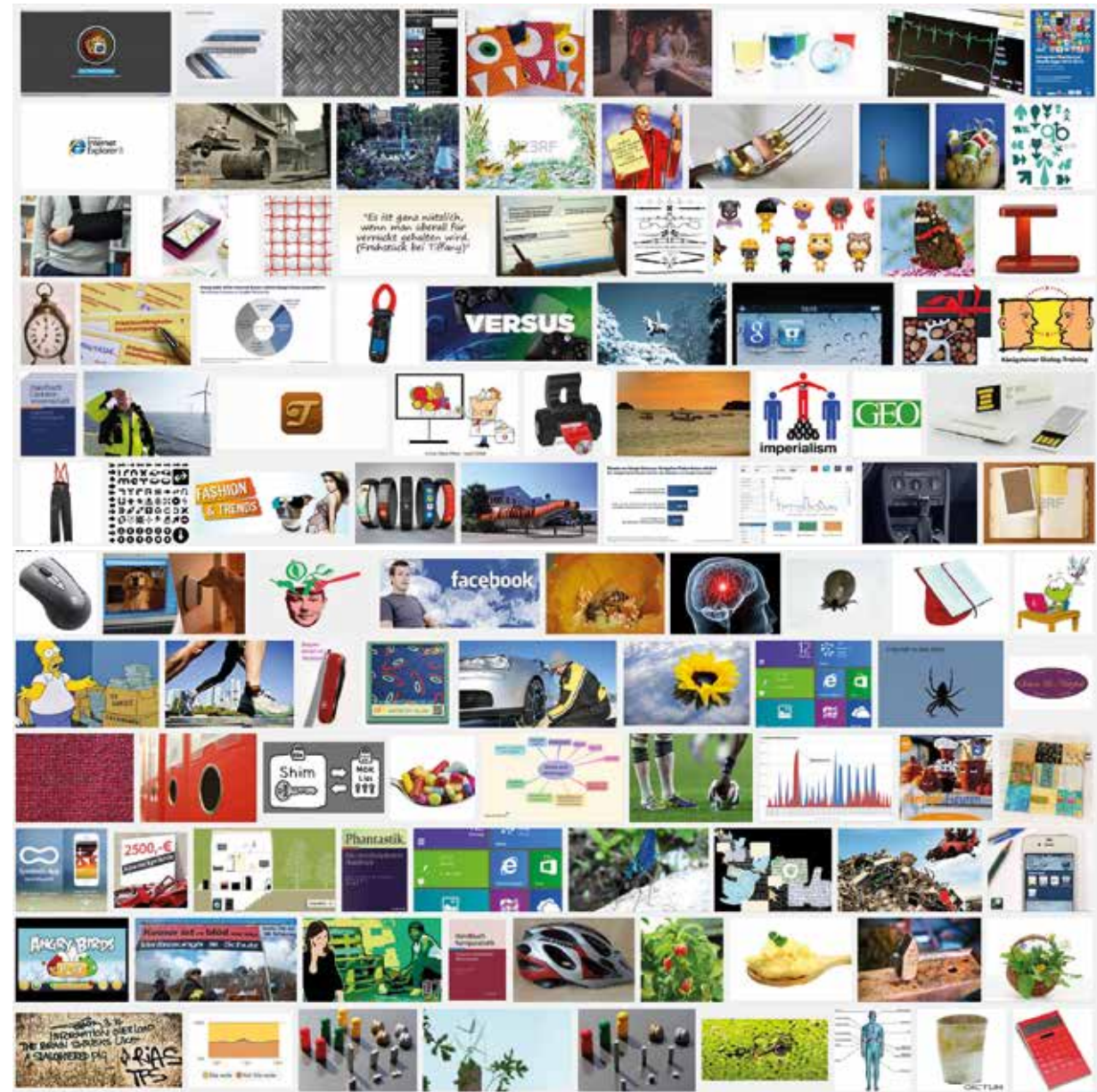
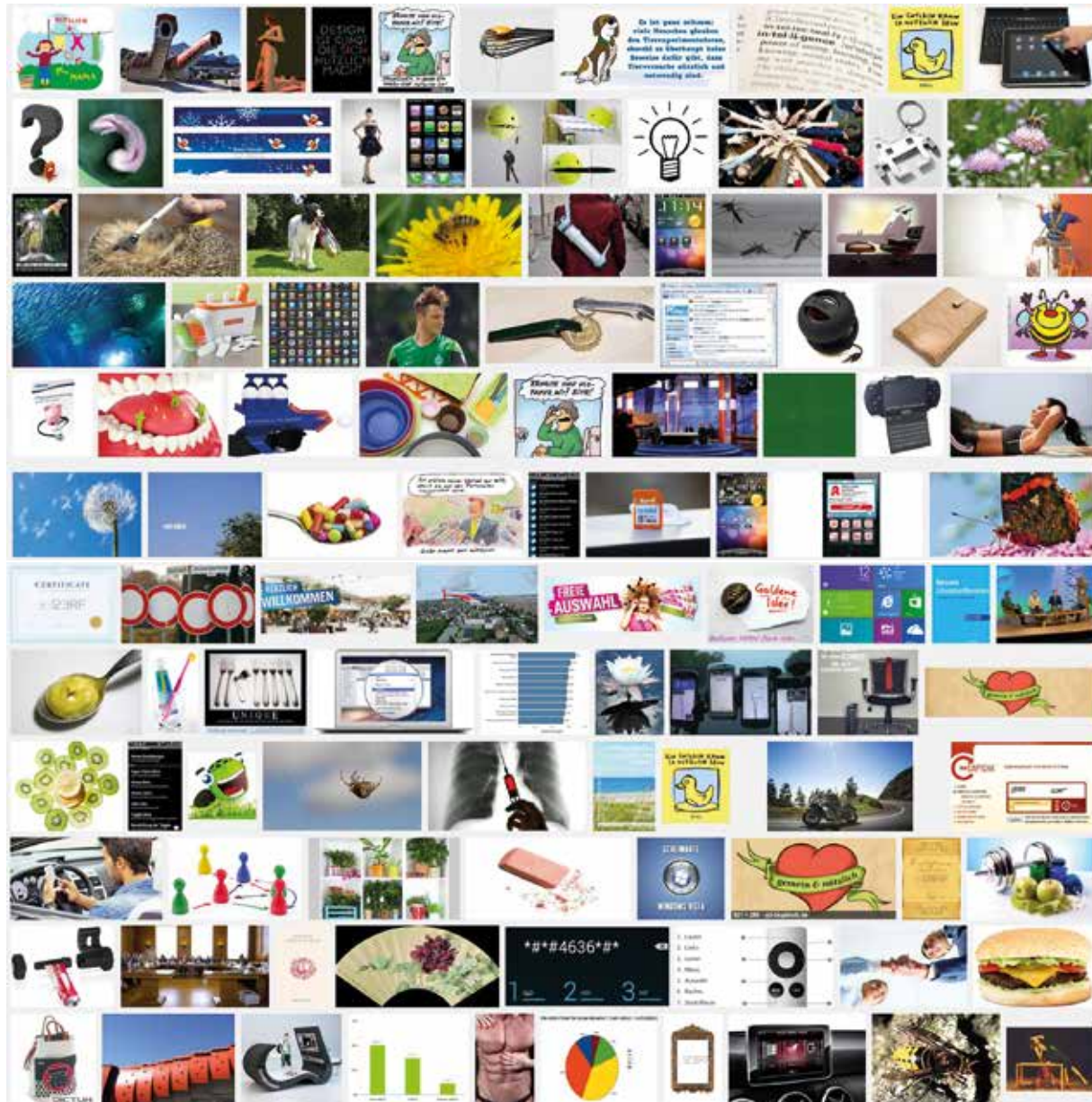
Über den Nutzen der Natur

Für die meisten von der Natur hervorgebrachten Leistungen existiert kein Markt. Gleichwohl haben sie einen Wert. Eine erste Berechnung dieses Wertes stammt von dem Biologen und Kybernetiker Frederic Vester. Er bestimmte 1983 den Wert eines Blaukehlchens: Der Materialwert liegt bei etwa 1,5 Cent für das Skelett mit den Mineralien Phosphor, Kalzium und Fluor, sowie von Fleisch, Blut und Federn. Die weiteren Leistungen des Vogels addieren sich jedoch auf 154,09 € pro Jahr.

Darunter fallen die Schädlingsbekämpfung, das Verbreiten von Samen, seine Rolle als Bioindikator für Umweltbelastungen, schließlich als Ohrenschmaus und Augenweide, die als Gemütsaufheller eine Tablette Antidepressivum ersetzen. In ähnlicher Weise taxiert Vester den Wert einer Buche auf 2.708,45 €.

*Aus B. Jessel, O. Tschimpke und M. Walser: **Produktivkraft Natur**, Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg 2009*





54. Stadt Passt auf, wovon ihr träumt!

Ein Abend. Vier Kollektive.
Eine rauschende Theatertour.

Das Ruhrtal war grün.
53 Städte wuchsen aus Arbeit, Dreck und Schweiß.
Für eine glänzende Zukunft.
Viele kamen und blieben.
Depression, Hoffnung, Kreativität.
Die große Vision wurde Wirklichkeit.
Eine Stadt – Ruhrstadt – die 54. Stadt.
Wir gehen dahin, wo alle Versprechen wahr wurden.
2044. Das Ende der Zukunft.
Passt auf, wovon ihr träumt!

Erleben Sie die eine Stadt, die Ruhrstadt, die 54. Stadt: **kainkollektiv**, **LIGNA**, **Invisible Playground** und **copy & waste** führen Sie mit einer großen Geschichte in die Nacht.

In einer raumgreifenden Installation im Ringlokschuppen Ruhr zelebrieren **kainkollektiv** die Reste von Gemeinschaft. Die Kälte, die den Einzelnen umgibt, trifft dabei auf die Hitze sich spaltender Gesangs- und Sprechchöre.

Im mittleren Teil haben Sie die Wahl: Okkupieren Sie mit **LIGNA**, den Pionieren des Audiowalks, die Niemandsländer aus Vergangenheit und Zukunft. Oder schlagen Sie sich mit **Invisible Playground** durch die Stadt in einem interaktiven Spiel voll von intelligentem Horror und ansteckendem Spaß.

Festes
Schuhwerk
wird empfohlen.
Für einen Imbiss
und die Transporte
zwischen den
Spielstätten ist
gesorgt.

copy & waste sind bekannt für ihre rasanten, bissigen und lustvollen Theaterabende. Im Theater Oberhausen kreieren sie das große Finale – den Kampf in der Donnerkuppel.

Tauchen Sie ein in diese Theatertour durch die postdemokratische Zukunft des Ruhrgebiets und erleben Sie einen Kosmos aus Städten, Schicksalen und Zeiten.

Ein Produktion von Ringlokschuppen Ruhr und Urbane Künste Ruhr in Zusammenarbeit mit dem Theater Oberhausen. Gefördert vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kunststiftung NRW und im Fonds Doppelpass der Kunststiftung des Bundes.

Gesamtlänge ca. 6 Stunden
Termine 54. Stadt mit Start am
Ringlokschuppen Ruhr, am Schloss Broich 38, Mülheim
Fr, 12. und Sa, 13. September 2014 um 17.30 Uhr
So, 14. September 2014 um 16.30 Uhr

Jörg Albrecht Anarchie in Ruhrstadt

copy & waste im Rahmen
der Theatertour 54. Stadt



Wir schreiben das Jahr 2044: Die Ruhrstadt versinkt im Chaos. Die Regierung hat abgedankt. Dreißig Jahre zuvor trat ein Kollektiv junger Kreativer um den späteren Präsidenten György Albertz auf den Plan. In einem Putsch verwandelte dieses Komitee das Ruhrgebiet zu einer Mega City, fasste 53 Kommunen zu einer einzigen zusammen. Statt auf Kohle und Stahl setzte die Ruhrstadt auf Kreativität: In jedem Stadtteil siedelte sich eine bestimmte kreative Branche an. Dortmund zum Beispiel war die Heimat der Mode-Designer, der Kreis Wesel gehörte den Schriftstellern, Oberhausen wurde zu Trans Town, zur Heimat der Transsexuellen. Mit ihrer hippen und wilden Art wurde die Ruhrstadt schnell zur aufregendsten Metropole der westlichen Welt. Doch vom glamourösen Stadtstaat ist jetzt nicht mehr viel übrig...

In **Anarchie in Ruhrstadt** wird das Theater Oberhausen zur Donnerkuppel: Ein Kollektiv von Transen veranstaltet in dieser Arena Zweikämpfe. Der Schuhmacher Rick Rockatansky soll gegen einen Gegner antreten – gegen seine Geliebte Julieta Morgenroth. Sie hatte er gesucht, überall in der stetig zerfallenden Metropole. Von dieser Suche berichten – in Hochglanzbildern – nun die Transen ihrem Publikum: Denn ein Star ist nur so gut wie seine emotionale Backgroundstory... Und während die beiden Liebenden in der Donner-

kuppel ihre Suche nacheinander noch einmal durchleben und sich auf den bevorstehenden Zweikampf vorbereiten, wartet ein älteres Paar unweit von ihnen auf einen anderen Endpunkt: György Albertz, Ex-Präsident der Ex-Ruhrstadt, liegt im Sterben. Mit seinem Mann, Bünyamin Demir, rekapituliert er ihr gemeinsames Leben und ihre Utopien, die Wirklichkeit wurden und dann doch zerfielen.

Sowohl beim Riesen-Event in der Donnerkuppel wie auch im intimen Zwiegespräch am Sterbebett werden die letzten großen Kämpfe der Ruhrstadt gekämpft: Welche Zukunft wollen wir für uns und unsere Städte? Brauchen wir mehr Größenwahn oder mehr Sinn für die kleinen Dinge? Und: Wie können wir es aushalten, unserem Lieblingen oder unserer Region beim Sterben zuzusehen?

Regie Steffen Klewar
Text Jörg Albrecht
Bühne und Kostüme Caspar Pichner
Musik Lenard Gimpel
Video Roman Hagenbrock, Stephanie Kayß
Dramaturgie Tamina Theiß

Premiere am 12. September 2014 im Großen Haus im Rahmen der Theatertour 54. Stadt

Nutzt Anarchie der Ruhrstadt?

Hanni und Joseph Morgenroth, die sich 1922 am Halterner See das Ja Wort gaben, gingen in die USA: In New Jersey angekommen, bauten sie einen neuen Zirkus auf, der einen Kenner des Geschäfts an den von Phineas Taylor Barnum denken ließ, der schon siebenzig Jahre zuvor damit begonnen hatte, skurrile Menschen, Tiere und Monster auszustellen. Anders als der berühmte Barnum war Hanni Morgenroth keineswegs windig, sondern sehr korrekt und auf die Würde ihrer kleinen und großen Sensationen bedacht. Schon kurz nach der Ankunft in New Jersey hatte sie auf Anhieb drei Artisten unter Vertrag nehmen können. Erstens die Eichhörchenfrau, die am ganzen Körper, zumindest, soweit er gezeigt werden durfte, rot behaart war und Nüsse, egal wo sie versteckt waren, aufspürte und knackte. Zweitens den Dreiarmigen Banditen, dessen Behinderung ihn im wirklichen Leben als Taschendieb hätte erfolgreich machen können, wenn er nicht fast täglich verhaftet worden wäre – nicht wegen Diebstahls, sondern seines dritten Armes wegen, der regelmäßig Kinder, Frauen und gestandene Männer zum Weinen brachte und damit die öffentliche Ordnung erregte, ihn aber als Live-Attraktion unschlagbar machte, so zum Beispiel, wenn der Bandit mit diversen Leuten aus dem Publikum schäkerte und ihnen gleichzeitig unbemerkt Brieftaschen, Taschenuhren, Toupets und sonstiges klaute. Und drittens: die Frau mit dem doppelten Bass, die tatsächlich zwei Bassstimmen gleichzeitig singen konnte, auch wenn ein Lokalreporter auf der Tour schrieb, dass die gute Lady Summerbottom eigentlich ein Mann namens Kyle O'Hara, irischen Ursprungs, sei und von einem Grammophon, das man unter der Auftrittspodesterie installiert habe, unterstützt würde. Dennoch war Lady Wilhelmina Summerbottom DIE Attraktion, die dem Zirkus das Doppelte der Publikumseinnahmen noch einmal durch Werbemittel einbrachte: Hauben, Schals, Handschuhe, Handpuppen, Spieluhren, Stimmgabeln und viele andere Souvenirs mit ihrem Emblem, unter anderem auch das, was man heute Sexspielzeug nennen würde, verkauften die Morgenroths nach den Vorstellungen, als wären es die Hamburger, die seit gut zwanzig Jahren in Mode waren.

Jörg Albrecht, aus *Anarchie in Ruhrstadt*



Frank Goosen

So viel Zeit

Uraufführung

Regie Peter Carp

Musikalische Leitung Peter Engelhardt

Bühne Manuela Freigang

Kostüme Gabriele Rupprecht

Dramaturgie Rüdiger Bering

Bühnenfassung Stefanie Carp

Premiere am 27. September 2014 im Großen Haus

Wo ist nur die Zeit geblieben?

Einmal pro Woche treffen sich vier Männer Mitte vierzig in ihrer Heimatstadt im Ruhrgebiet zur Doppelkopfrunde: Konny, der Gymnasiallehrer, dessen Frau ihn und ihren halbfertigen Hausanbau für einen Gynäkologen verlassen hat. Bulle, der Arzt, der den Krebstod seiner Frau nicht verhindern konnte und nun alleinerziehender Vater pubertierender Zwillingstöchter ist. Rainer, der Steuerberater und ehemalige Frauenschwarm, dem sowohl seine grundlos eifersüchtige, planungswütige Frau als auch sein verschlossener Sohn fremd geworden sind. Und dann der Jüngste der Runde, Thomas, der einst hoffnungsvolle Schriftsteller, der sich mit pornografischen Schreibaufträgen über Wasser hält und seiner sehr jungen Freundin nicht vertraut.

Beim Bier, beim Karten- und Sprücheklopfen erinnern sie sich an die Erlebnisse und Heldentaten ihrer gemeinsam verbrachten Pubertät und Schulzeit: An Besuche von Led Zeppelin-Konzerten, an legendäre Partys, an erste Verliebtheiten, erste sexuelle Erfahrungen und an die Klassenschönheiten Dora oder Gisela.

Warum hat sich nach dieser Zeit eigentlich nichts Erinnerungswürdiges in ihren Leben mehr ereignet, über das zu erzählen sich lohnen würde? Was hält die zweite Lebenshälfte noch für sie bereit außer dem beruflichen Alltag, Beziehungsfrust und -stress, unerfüllte Sehnsüchte nach Liebe und Zärtlichkeit sowie zunehmende Wehwehchen, wenn nicht gar bedrohliche Krankheiten? Wie könnten sie jetzt, in der Gegenwart, etwas erleben, an das sie sich in der Zukunft voll Freude erinnern können? Das kann's doch nicht gewesen sein.

Vielleicht sollten sie ja doch die Band gründen, von der sie immer träumen und reden. Und die Musik spielen, die sie seit ihrer Jugend lieben: hard'n'heavy.

Aber dazu müssen sie zu fünft sein. Dazu brauchen sie Ole, ihren ehemaligen Mitschüler, den Gitarren Gott, den damals alle bewunderten. Und der sich – unfassbar! – seit Jahrzehnten im fernen Berlin verkrochen hat, weil er über ein entsetzliches Ereignis in der Nacht ihrer Abifeier nicht hinwegkommt. Zu fünft wären sie eine richtige Band. Zu fünft könnten sie die Welt aus den Angeln heben. Zu fünft könnten Sie beim 25-jährigen Abitreffen auftreten. Und abgesehen von Sex and Drugs: Der Rock'n'Roll könnte ihre Leben retten. Denn sie haben doch noch so viel Zeit ... und so viel Sehnsucht!

Frank Goosens 2007 erschienener Kultroman **So viel Zeit** wird am Theater Oberhausen als musikalische Produktion in der Regie von Peter Carp erstmals auf die Bühne gebracht. Mit harten und romantischen Männern und heißen und coolen Frauen. Mit Hardrockklassikern von Deep Purple, AC/DC, Led Zeppelin oder Metallica. Gespielt von Mountain of Thunder, der fantastischen Rockband des Theater Oberhausen.



Foto: Laura Nickel

Zu Beginn von Kapitel 2 in Franz Kafkas **Verwandlung** heißt es: „Erst in der Abenddämmerung erwachte Gregor aus seinem schweren ohnmachtsähnlichen Schlaf. Er wäre gewiß nicht viel später auch ohne Störung erwacht, denn er fühlte sich genügend ausgeruht und ausgeschlafen, doch schien es ihm, als hätte ihn ein flüchtiger Schritt und ein vorsichtiges Schließen der zum Vorzimmer führenden Tür geweckt. Der Schein der elektrischen Straßenlampen lag bleich hier und da auf der Zimmerdecke und auf den höheren Teilen der Möbel, aber unten bei Gregor war es finster. Langsam schob er sich, noch ungeschickt mit seinen Fühlern tastend, die er erst jetzt schätzen lernte, zur Türe hin, um nachzusehen, was dort geschehen war. Im Wohnzimmer war, wie Gregor dann durch die Türspalte sah, das Gas angezündet, aber während sonst zu dieser Tageszeit der Vater seine nachmittags erscheinende Zeitung der Mutter und manchmal auch der Schwester vorzulesen pflegte, hörte man jetzt keinen Laut. ‚Was für ein stilles Leben die Familie doch führte‘, sagte sich Gregor und fühlte, während er starr vor sich ins Dunkle sah, einen großen Stolz darüber, daß er seinen Eltern und seiner Schwester ein solches Leben in einer so schönen Wohnung hatte verschaffen können. Wie aber, wenn jetzt alle Ruhe, aller Wohlstand, alle Zufriedenheit ein Ende mit Schrecken nehmen sollte? Um sich nicht in solche Gedanken zu verlieren, setzte sich Gregor lieber in Bewegung und kroch im Zimmer auf und ab.“

Franz Kafka

Die Verwandlung

Uraufführung

Regie Andriy Zholdak
Bühne Andriy Zholdak, Tatjana Dimova
Kostüme Tatjana Dimova
Musik Sergey Patramanskiy
Dramaturgie Tilman Raabke

Premiere am 24. Oktober 2014 im Großen Haus

Andriy Zholdak, der Starregisseur der konfliktreichen Ukraine, wurde 1962 in Kiew geboren. Sein Studium bestritt er allerdings am Staatlichen Institut für Film- und Theaterkunst in Moskau. Mittlerweile ist er ein wahrhaft europäischer Regisseur, der, nachdem er aus politischen Gründen seine Intendanz des Shevchenko-Theaters in Charkiw/Charkow niedergelegt hatte, nach Berlin gezogen war. Allerdings: Er arbeitet weiterhin in Moskau – und in Kiew. Und nicht nur das: Seine Inszenierungen, zumeist bei internationalen Festivals, führten ihn nach Finnland, Frankreich, Rumänien und in die Schweiz, in die Niederlande und nach Italien, nach Kroatien und Polen, Slowenien und Spanien, in die Slowakei und nach Japan und Korea. Aber eben auch: nach Oberhausen.

Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die Zholdak erhielt, leuchtet der UNESCO-Regiepreis hervor, den er 2004 erhielt. Von all seinen Regiearbeiten ist wohl vor allem seine monumentale Inszenierung **Lenin Love, Stalin Love** zu nennen, deren Premiere 2008 am National Opera House of Ukraine in Anwesenheit des ukrainischen Präsidenten Wiktor Juschtschenko stattfand. – Im Theater Oberhausen inszenierte Zholdak 2009 die Uraufführung von Henry Millers Roman **Sexus**, 2011 Dostojewskijs Roman **Der Idiot**, und jetzt eben: Kafkas berühmte Kurzgeschichte **Die Verwandlung**.

Franz Kafka wurde 1883 in Prag geboren. Heute ist er mit Sicherheit einer der berühmtesten Schriftsteller der ganzen Welt. Die bedrohlichen und unheimlichen Labyrinth, in die seine Helden geraten, haben den Namen ihres Erfinders Kafka sprichwörtlich gemacht: Wenn man die Lage, in der man sich befindet, gar nicht mehr überschauen kann und alles irgendwie

dunkel verwirrend und feindlich fremd und unverständlich bedrohlich aussieht, dann nennt man das eine kafkaeske Situation.

Und in einer wahrhaft kafkaesken Situation findet sich auch der Held der im Jahr 1912 entstandenen, 1915 veröffentlichten Erzählung **Die Verwandlung** wieder. Noch schlimmer: ohne die geringste Erklärung dafür zu haben, wie das Unheimliche und Schreckliche hatte passieren können. Die Erzählung beginnt mit einem deutlichen und nüchternen Satz, der aber einen schier unglaublichen Sachverhalt beschreibt: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“ Das Wahnsinnige daran ist, dass Gregor Samsa in jenem Schlaf und seinen „unruhigen Träumen“ gerade nicht wahnsinnig geworden ist und sich seine Verwandlung etwa nur einbildet. Die unglaubliche Tatsache, die uns der nüchtern sachliche Kafka zumutet, ist dies: Gregor Samsa hat sich tatsächlich in ein Ungeziefer verwandelt: „Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen. ‚Was ist mit mir geschehen?‘ dachte er. Es war kein Traum.“

Der Alptraum dieser Geschichte hat ein doppeltes Gesicht. Zum einen erzählt sie vom Schrecken des handlungsreisenden Tuchhändlers Gregor Samsa, der mit seinem Beruf seine auf ihn angewiesene Familie ernährt, bei der er wohnt. Ein zermürbender Beruf, ohne jeden „herzlich werdenden menschlichen Verkehr“. Aber jetzt fällt er plötzlich aus. Er erkennt, dass da etwas anderes mit ihm geschehen ist. Er ist ein Anderer geworden. Die andere Seite dieser Geschichte: Wie sollen selbst seine engsten Familienangehörigen, Vater, Mutter, Schwester, damit fertig werden, dass Gregor ein Ungeziefer und ein Ungeheuer geworden ist?

Foto: Klaus Fröhlich



Paul Maar

In einem tiefen, dunklen Wald...

tip.6+

Prinzessinnen heiraten Prinzen. Das ist immer schon so gewesen. Aber was tun, wenn die Auswahl nicht zufriedenstellend ist? – Prinzessin Henriette-Rosalinde-Audora kennt die Antwort: Man muss sich von einem Ungeheuer entführen lassen, das idealerweise vegetarisch leben sollte. Dann riskiert man nämlich nicht Leib und Leben, wird trotzdem von einem tollkühnen Prinzen gerettet und lebt glücklich und zufrieden bis an sein Lebensende. – So zumindest der Plan der vorwitzigen und etwas verwöhnten Prinzessin.

Während sich Henriette-Rosalinde-Audora im Wald mit einem sehr großfüßigen und haarigen, müffelnden und völlig ohrlosen Ungeheuer herumschlägt, ist die Aufregung im winzigen, weit im Norden gelegenen Königreich Lützelburgen um so größer: Soeben ist die Nachricht eingetroffen, dass derjenige, der Prinzessin Henriette-Rosalinde-Audora befreit, auch das halbe Königreich dazubekommt! Das Heiratsangebot findet die Königsfamilie in Lützelburgen zwar nicht so interessant (immerhin tragen die Leute im Süden angeblich

alle Bärte), aber das halbe Königreich könnte man wirklich gut gebrauchen. Und so machen sich die drei Lützelburger Prinzen nacheinander auf die Reise. Doch leider gibt es nicht nur *einen* Wald, in dem Henriette-Rosalinde-Audora sein könnte, dafür aber in jedem Wald ein Monster – und die sind bei weitem nicht alle Vegetarier! – Gesund, aber erfolglos kehren die drei Brüder nach Lützelburgen zurück.

Simplinella, einzige Tochter und jüngster Spross der Lützelburger Königsfamilie, hat ziemlich genau zugehört, was ihre Brüder von ihren Reisen erzählt haben. Und sie ist sich sicher: Sie wird Henriette-Rosalinde-Audora finden! Also verkleidet sie sich als Junge, schleicht sich aus dem Schloss und ein großes Abenteuer beginnt...

Paul Maar, der berühmte Erfinder des Sams, erzählt mit **In einem tiefen, dunklen Wald...** eine Geschichte voller Abenteuer, Heldentaten, Ungeheuern und Prinzessinnen – mit nur ein wenig anderer Rollenverteilung.

Was nutzt es eine Prinzessin zu befreien?

Als der König den Boten des Nachbarkönigs gehört hatte, rief er seinen ältesten Sohn zu sich und sagte:

„Das halbe Königreich könnten wir gut gebrauchen. Sehr, sehr gut sogar. Zieh doch bitte mal gleich los und befreie diese Prinzessin!“

„Wird gemacht, Papa“, sagte Prinz Bartholomäus. „Soweit ich unterrichtet bin, ist Prinzessin Henriette-Rosalinde-Audora in einem der vielen Länder zu Hause, die weiter südlich hinter dem Gebirge liegen.“

„Das könnte durchaus möglich sein“, sagte sein Vater.

Und seine Mutter, die Königin, fügte hinzu: „Es genügt übrigens, wenn du sie befreist und das halbe Königreich kassierst. Du musst diese Prinzessin ja nicht unbedingt heiraten. Die Leute im Süden hinter dem Gebirge sollen schrecklich ungebildet sein und außerdem einen recht schlechten Geschmack haben. Sie tragen sogar Bärte.“

*Aus Paul Maars **In einem tiefen, dunklen Wald...***

Regie Martin Kindervater

Bühne Anne Manss

Kostüme Anna Ignatieva

Dramaturgie Tamina Theiß

Bühnenfassung Paul Maar, Rainer Lewandowski

Premiere am 22. November 2014 im Großen Haus

Emily Brontë

Sturmhöhe

*Die wilde Zeit ist nah.
Spürst Du schon, wie Dich, schlimm und hold,
fremde Gefühlsflut überrollt;
Herold einer noch stärkeren Macht? –
Jetzt bin ich da!“*
Emily Brontë

Ein Mann, dem anstrengenden Alltag der Stadt überdrüssig, pachtet einen Gutshof im Hochmoor von Yorkshire. Doch sein Aufenthalt soll nicht so erholsam werden wie erhofft. Bei einer Übernachtung auf Wuthering Heights, dem anderen Anwesen seines Gutsherren Heathcliff, wird er geweckt von seltsamen Geräuschen – er tritt ans Fenster und sieht den Geist einer Frau. So wird er unfreiwilliger Zeuge einer tragischen Familiengeschichte, die das Schicksal mehrerer Generationen prägt...

Rückschau:
Heathcliff, ein verwahrloster Waisenjunge, wird vom Gutsbesitzer Earnshaw auf Wuthering Heights aufgenommen. Schnell entwickelt sein Stiefbruder Hindley eine heftige Abneigung gegen ihn, während sich zwischen seiner wilden, ungestümen Stiefschwester Catherine und Heathcliff eine starke Verbindung

aufbaut. So wachsen sie heran. Als der alte Earnshaw stirbt, degradiert Hindley den verhassten Stiefbruder zum Knecht, während sich Cathy, nachdem sie die Bekanntschaft mit den reichen Lintons vom benachbarten Herrenhaus Thrushcross Grange gemacht hat, der Erziehung durch ihre Familie beugt. In Edgar Linton, dem Sohn der Herrschaften, findet sie einen kultivierten und aufrichtigen Bewunderer – er ist ihr Fahrtschein in ein anderes Leben: weg von den ärmlichen und beengten Verhältnissen, denen sie in Wuthering Heights ausgesetzt ist. Sie nimmt seinen Heiratsantrag an – und treibt Heathcliff damit in die Flucht.
Doch Heathcliff verlässt Wuthering Heights nicht ohne Plan: Er will zurückkehren, wenn er zu Reichtum gekommen ist. Dann will er Cathy zurückgewinnen, koste es, was es wolle. Und sich an ihrem Bruder rächen.

Sturmhöhe, einziger Roman und literarisches Meisterwerk der britischen Autorin Emily Brontë, handelt von einer großen, unbezähmbaren Liebe, für die man sich weder entscheiden noch ihr entkommen kann.

Die junge britische Regisseurin Lily Sykes begeisterte in den vergangenen beiden Spielzeiten mit **Der geheime Garten** und **Die Schöne und das Biest** das Publikum. Mit der Bearbeitung von **Sturmhöhe** widmet sie sich in der Spielzeit 14/15 einem Roman und einer Autorin, denen sie sich auch privat verbunden fühlt: z.B. durch das Motiv des langen Spaziergangs durch die gemeinsame Heimat – der Grafschaft von Yorkshire.

Regie Lily Sykes

Bühne Christina Mrosek

Kostüme Ines Koehler

Dramaturgie Tamina Theiß

Bühnenfassung Lily Sykes, Tamina Theiß

Premiere am 16. Januar 2015 im Großen Haus

*Riches I hold in light esteem
And love I laugh to scorn
And lust of fame was but a dream
That vanished with the morn*

*And if I pray, the only prayer
That moves my lips for me
Is – Leave the heart that I now bear
And give me liberty.*

*Yes, as my swift days near their goal
'Tis all that I implore –
Through life and death, a chainless soul
With courage to endure*

Emily Brontë

*Reichtum? – : Darüber lache ich!
Manns=Liebe? – : Schwüler Tand.
Und Ruhm? – : War auch wohl nur ein Traum,
der mit dem Morgen schwand.*

*Und falls ich bete – wär' für mich
das Einz'ge, was ich fleh':
'Laß mir mein Herz. Und füg' hinzu
Freiheit, wie ich's versteh!)*

*Jawohl. – Und ist auch kurz mein Tag,
dies sei sein Grundgebot:
Die Seele ohne Fesseln, frei;
und Mut bis in den Tod!*

Übersetzung, Arno Schmidt



Foto: Klaus Fröhlich



Foto: Laura Nickel

William Shakespeare Hamlet

Kein Drama der gesamten Weltliteratur hat einen so legendären Ruf wie Shakespeares **Hamlet**. Keine Tragödie ist so berühmt wie diese Geschichte um das Unglück des dänischen Prinzen. Und keine Tragödie so – berüchtigt. Erstaunlich selten wagen sich die Theater daran, eine neue Interpretation dieses Mega-Klassikers zu liefern. Das ist allerdings nicht nur blinde Ehrfurcht, sondern hat auch sachliche Gründe. Die Tragödie ist derart vielschichtig, dass J. Dover Wilson in seinem Buch **What Happens in 'Hamlet'** fast vierhundert Seiten braucht, um allein die Handlung des Dramas darzustellen. Kein Wunder also, dass man davor zurückschrecken mag.

Was allerdings Unsinn ist, denn eigentlich ist alles ganz einfach. Aber wer weiß schon, wie dies in der Regie des jungen Regisseurs Pedro Martins Beja aussehen wird.

Fest steht: Hamlets Vater, der König von Dänemark, ist gestorben. Sein Bruder Claudius verkündet, klug formuliert, „in weisester Betrübnis, mit zerstörter Freude, / mit einem heiteren und einem feuchten Auge“ seine Heirat mit Gertrude, der Witwe seines Bruders. Er zeigt sich gegenüber Hamlet, der sein Studium im fernen Wittenberg wegen des Todes seines Vaters unterbrochen hat, mehr als verbindlich zugeneigt. Hamlet benimmt sich dagegen mehr als unhöflich. Natürlich wissen wir – als Shakespeare-Kenner –, dass Claudius und Gertrude Hamlets Vater umgebracht haben. Hamlet mag das allenfalls ahnen. Aber das eigentlich treibende Motiv, der innerste Grund seiner Verzweiflung, ist die Schamlosigkeit seiner Mutter. Hamlet, der keineswegs jener feinsinnige Melancholiker ist, wie ihn anämische Romantiker sich einbilden möchten, quält sich wütend in düsteren Gedanken an die „blutschänderischen Laken“ von Mama, die das auch ängstlich zu ahnen scheint: „Wirf deine nächtliche

Farbe ab.“ Und dann die rätselhafteste Bitte: Er solle bleiben. Aber: Was ist ihr Interesse? Ahnt sie nicht die Gefahr? Jedenfalls ist dies der fatale Fehler. Danach Hamlets ungeheuerster Monolog. Keineswegs das überschätzte „Sein oder nicht sein“, sondern: „O, that this too too sullied flesh would melt“, „Oh, könnte dies zu sehr, zu sehr befleckte Fleisch zergehn“ – sein Vorwurf an die Mutter. Ein Vorwurf, der auch Hamlets Liebe zur reizenden Ophelia unmöglich macht. Der Monolog endet mit: „Doch brich, mein Herz, denn ich muss meine Zunge zügeln“. Hamlet bleibt. Er nimmt eine Maske an. Bleibt er nur, um die letzte Gewissheit über die Mörder zu erlangen? Aber er tut nichts. Fast unbemerkt vergeht nun lange Zeit. Und dann kommt eine Schauspieltruppe an den Hof, die er seit langem kennt, denn er weiß zutiefst, dass die Alternative „sein oder nicht sein“ sich vielleicht für einen Mörder oder Selbstmörder stellen kann, aber dass es darüber hinaus noch die Welt des Scheins gibt. Hamlet wird Theaterregisseur und führt mit den ihm befreundeten Schauspielern ein Stück auf. Um die Mörder zu überführen. Ein Mittel, zu dem Detektive wie Poirot oder Maigret niemals greifen könnten. Ein Kunst-Mittel. Die Folge: viele Tote. Auch Hamlet stirbt. Dann kommt mit Fortinbras die neue Herrschaft in die düstre Dänenwelt. Doch eine junge Frauenleiche schwimmt zu allen Meeren.

Regie Pedro Martins Beja
Dramaturgie Simone Kranz

Premiere am 27. Februar 2015
im Großen Haus

Gastspiel
Otfried Preußler

Der Räuber Hotzenplotz

Showcase Beat Le Mot
tip.6+

„Irgendwer im Theater an der Parkaue ist auf die absolut abwegige, also umso grandiosere Idee gekommen, die Performancegruppe Showcase Beat Le Mot – jene vier freundlichen Menschen – mit dem Schnupftabakstück zu beauftragen.“ *Berliner Zeitung*

„Die Menge grölt, die Erwachsenen halten die Luft an.“ *Tagesspiegel*

Der Räuber Hotzenplotz mit den sieben Messern und der Pfefferpistole hat Großmutter Kaffemühle gestohlen. Weil Wachtmeister Dimpfmoser notorisch im Dunkeln tappt, machen Kasperl und Seppel sich selbst auf die Räuberjagd. Dabei geraten sie von einem Abenteuer ins nächste: Sie werden von Hotzenplotz gefangen genommen, müssen sich mit dem großen und bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann herumschlagen und eine verwunschene Fee befreien. Am Ende gelingt es ihnen aber natürlich doch, Großmutter Kaffemühle zurückzuerobern und den Räuber der Polizei zu übergeben.

Der **Räuber Hotzenplotz** entstand aus Otfried Preußlers alter Liebe zum Kasperltheater. Die Performancegruppe Showcase Beat Le Mot hat sich die Aufgabe gestellt, den **Räuber Hotzenplotz** nach seinem Ausflug auf die Kinoleinwand (2006) wieder dorthin zurückzubringen, wo er hingehört: ins Theater.

Beim Theater Festival **Impulse** wurde die Produktion **Der Räuber Hotzenplotz** mit dem Preis des Goethe-Instituts ausgezeichnet. Die Jurybegründung: „Showcase Beat Le Mot ist es gelungen, den bekannten Kinderbuchklassiker einmal ganz anders zu erzählen. Mit großem Charme und unter Aufbietung aller legalen und halblegalen Theatermittel wie Illusion, Desillusion, Zauberei, Ironie, Tanz und Gesang rekonstruieren sie gemeinsam mit ihren jungen Komplizen im Publikum die Geschichte vom Kaffeemühlen stehlenden Hotzenplotz. Sie nehmen die Kinder ernst, ohne sich ihnen anzubiedern. Und vertreiben dabei alle Klischees, die die Kinder vorher aus Kassette und Film im Kopf hatten.“

Von und mit Showcase Beat Le Mot
Musik Miguel Ayala
Konzept und Magie Manuel Muerte
Produktionsleitung Olaf Nachtwey
Eine Koproduktion von Showcase Beat Le Mot mit dem Theater an der Parkaue Berlin und dem Forum Freies Theater Düsseldorf. Gefördert durch Mittel des Hauptstadtkulturfonds.

Vorstellungen März 2015 im Großen Haus



Koproduktion
Nach dem Roman von George Orwell

Animal Farm / Farm der Tiere

Showcase Beat Le Mot
In englischer und deutscher Sprache
tip.14+

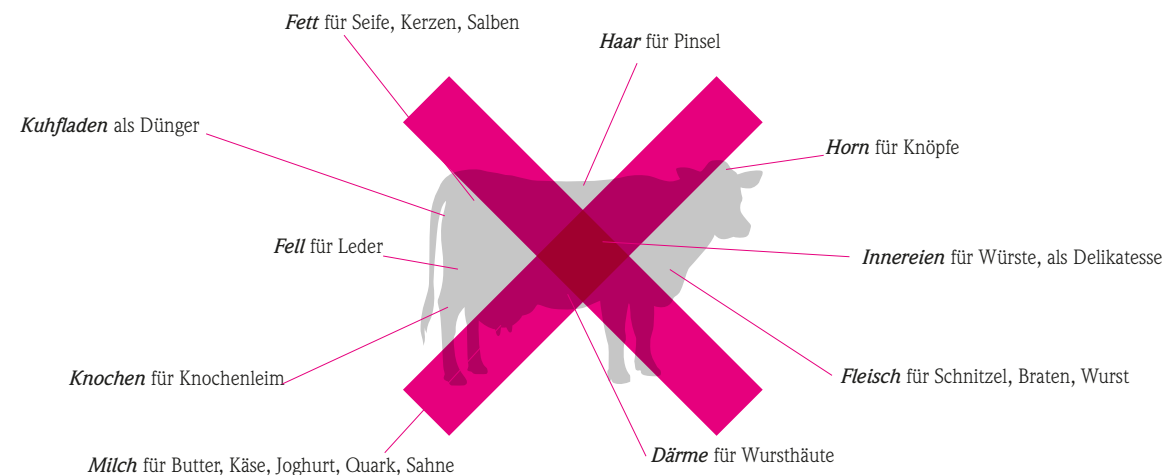
„Kann gut sein, dass manche, wenn sie aus diesem Theaterereignis wieder ans Tageslicht kommen, über einiges nachzudenken haben. Über Menschen und Macht. Über Tiere und Menschen. Über Deutsch und Englisch. Supergut amüsiert haben sich alle.“
Katharina Granzin, taz, 28.01.2014

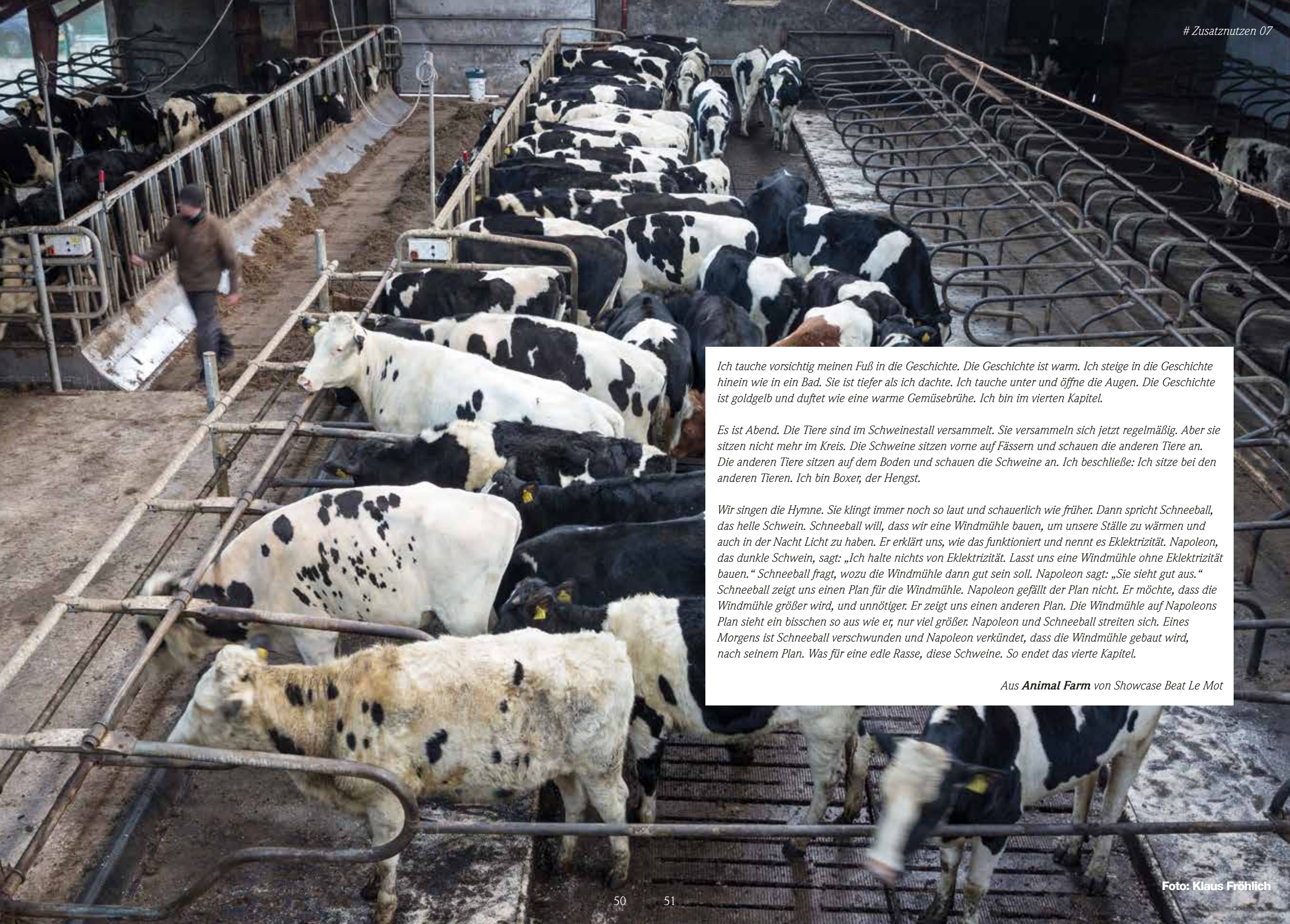
In Georg Orwells weltberühmter Fabel über die Revolution auf einem Bauernhof übernehmen die Schweine die Macht. Sie befreien die unterdrückten und ausgebeuteten Tiere des Hofes vom Joch ihres Herren. „All animals are equal“ proklamiert das revolutionäre Borstenvieh – ein animalischer Frühling liegt in der Luft. Alle Arbeit soll von nun an sinnvoll, freiwillig und fair sein und der Reichtum gerecht verteilt. Doch die Anfangseuphorie verfliegt schnell, denn Demokratie ist anstrengend. Die ersten Ermüdungserscheinungen der Tiere nutzen die Schweine geschickt, um die Macht alleine zu übernehmen. Ihr Wahlspruch lautet fortan: „All animals are equal, but some animals are more equal than others.“

Regie, Bühne und Kostüme Showcase Beat Le Mot
Bühne Atia Trofimoff
Musik Albrecht Kunze
Choreografie Minako Seki
Masken Alexej Tschernyi, Leonid Chernobelskiy
Video Ariel Efraim Ashbel
Dramaturgie und Theaterpädagogik Eva-Maria Reimer
Produktionsleitung Olaf Nachtwey
Eine Produktion von Showcase Beat Le Mot und dem Theater an der Parkaue Berlin mit JES Stuttgart, Mousonturm Frankfurt/M., Theater Oberhausen, FFT Düsseldorf und Kampnagel Hamburg.

Vorstellungen März 2015 im Großen Haus

Animal Farm
wurde auf dem renommierten
Heidelberger
Stückemarkt 2014
mit dem
JugendStückePreis
ausgezeichnet





Ich tauche vorsichtig meinen Fuß in die Geschichte. Die Geschichte ist warm. Ich steige in die Geschichte hinein wie in ein Bad. Sie ist tiefer als ich dachte. Ich tauche unter und öffne die Augen. Die Geschichte ist goldgelb und duftet wie eine warme Gemüsebrühe. Ich bin im vierten Kapitel.

Es ist Abend. Die Tiere sind im Schweinestall versammelt. Sie versammeln sich jetzt regelmäßig. Aber sie sitzen nicht mehr im Kreis. Die Schweine sitzen vorne auf Fässern und schauen die anderen Tiere an. Die anderen Tiere sitzen auf dem Boden und schauen die Schweine an. Ich beschließe: Ich sitze bei den anderen Tieren. Ich bin Boxer, der Hengst.

Wir singen die Hymne. Sie klingt immer noch so laut und schauerlich wie früher. Dann spricht Schneeball, das helle Schwein. Schneeball will, dass wir eine Windmühle bauen, um unsere Ställe zu wärmen und auch in der Nacht Licht zu haben. Er erklärt uns, wie das funktioniert und nennt es Eklektrizität. Napoleon, das dunkle Schwein, sagt: „Ich halte nichts von Eklektrizität. Lasst uns eine Windmühle ohne Eklektrizität bauen.“ Schneeball fragt, wozu die Windmühle dann gut sein soll. Napoleon sagt: „Sie sieht gut aus.“ Schneeball zeigt uns einen Plan für die Windmühle. Napoleon gefällt der Plan nicht. Er möchte, dass die Windmühle größer wird, und unnötiger. Er zeigt uns einen anderen Plan. Die Windmühle auf Napoleons Plan sieht ein bisschen so aus wie er, nur viel größer. Napoleon und Schneeball streiten sich. Eines Morgens ist Schneeball verschwunden und Napoleon verkündet, dass die Windmühle gebaut wird, nach seinem Plan. Was für eine edle Rasse, diese Schweine. So endet das vierte Kapitel.

Aus **Animal Farm** von Showcase Beat Le Mot

Elfriede Jelinek

Die Schutzbefohlenen

Elfriede Jelineks Text **Die Schutzbefohlenen** greift auf die Anfänge der griechischen Tragödie zurück, auf ein Werk des ersten der drei großen griechischen Dramatiker: auf Aischylos (* 525, † 456). Offenbar hatte Aischylos im Jahr 463 vor Christus eine Danaiden-Tetralogie uraufgeführt, die heute nicht mehr erhalten ist – bis auf einen Teil dieser Tetralogie: die **Hiketides**. Die Geschichte dieser Tragödie, deren deutscher Übersetzungstitel **Die Schutzflehenden** lautet, ist ebenso monumental wie märchenhaft: Danaos flieht mit seinen 50 Töchtern vor seinem Bruder Aigyptos und dessen 50 Söhnen, die ihm nach dem Leben trachten. In Argos angelangt, der alten Heimat ihres Geschlechts, flehen Danaos und seine Töchter beim herrschenden König Pelagos um Aufnahme und Schutz. Dadurch gerät König Pelagos in einen Konflikt zwischen Moral und politischen Interessen. Seinem eigenen Gewissen nach und auch aus staatsrechtlichen Gründen müsste er den ursprünglich aus Argos stammenden Frauen eigentlich den Aufenthalt gewähren und sie in seinen Schutz nehmen. Auf der anderen Seite riskiert er, wenn er dies tut, einen politischen Konflikt mit den Verfolgern, ja sogar noch mehr: Er könnte sein eigenes Volk durch die Aufnahme der Schutzflehenden in einen Krieg mit ihren Verfolgern stürzen. Was soll er also tun? Soll er seinen eigenen Staat vor möglichen, sogar wahrscheinlichen Bedrohungen schützen? Oder soll er denen, die ihn da um Schutz anflehen, Aufenthalt gewähren, um einem höheren Recht und einer inneren Moral Genüge zu tun? Elfriede Jelinek beantwortet diese Frage mit einem einzigen Wort. Indem sie aus den *Schutzflehenden*, denen, die um Asyl bitten, ohne wissen zu können, wie ihre Bitte angenommen werden wird, die *Schutzbefohlenen* macht, verändert sie die Gesamtperspektive. Denn *Schutzbefohlene* sind all jene, die vom Recht her dem Schutz einer anderen Person anvertraut sind, dem sie nicht gehören, aber in dessen *Obhut* sie stehen, indem sie von ihm *umsorgt* werden müssen.

Niemand wird erwarten, dass es bei der Nobelpreisträgerin für Literatur, Elfriede Jelinek, in **Die Schutzbefohlenen** um ein überschaubares Sozialdrama wie etwa in der TV-Serie **Lindenstraße** gehen würde. Etwas dem auch nur entfernt Ähnliches hatte ja auch schon Aischylos nicht im Sinn gehabt. Aber: Was bei Aischylos in Argos noch der eng zusammengedrückte Kern einer Konflikt-Tragödie war, wird bei Elfriede Jelinek im schönen Wien, wo das Bundesministerium für Inneres, genauer gesagt: das Staatssekretariat für Integration, hübsche Broschüren wie **Zusammenleben in Österreich** herausgibt, zu einem gewaltigen Text in vier großen Text-Blöcken.

Peter Carp hat bereits 2006 als Schauspieldirektor vom Luzerner Theater Elfriede Jelineks **Babel** inszeniert, 2011 in Oberhausen Jelineks **Winterreise**. Jetzt widmet er sich einem neuen großen Text-Oratorium von Elfriede Jelinek, in dem es zunächst um das schiere Überleben geht.

„Wir leben.“ Das sind die ersten Worte des Textes, die ersten Worte der Schutzbefohlenen. Sie sind nicht tot, sie sind davongekommen, sie sind: Überlebende. Aber dieses Leben ist zunächst nur *zoë*, die nackte Tatsache des Lebens. Nicht nur um ihr nacktes Leben flehen die Schutzflehenden, die um Asyl bitten, sondern um jenes Recht, als das anerkannt zu werden, was der Mensch mit allen dazugehörigen Rechten eigentlich ist: ein Lebewesen, das Politik macht; ein Lebewesen, das der Politik unterworfen ist. Je größer die Fremde, desto größer erscheint immer die Macht der Politik.

Regie Peter Carp
Bühne Kaspar Zwimpfer
Musik Jan Peter E.R. Sonntag
Dramaturgie Tilman Raabke

Premiere am 27. März 2015 im Großen Haus



Foto: Béatrice Król

Wir leben (nach E. Jelinek)

Wir leben. Hauptsache, wir leben, und viel mehr ist es auch nicht als leben nach Verlassen der heiligen Heimat. Keiner schaut gnädig herab auf unseren Zug. Wir flohen. Wir versuchen, fremde Gesetze zu lesen. Man sagt uns nichts, wir erfahren nichts. Wir essen nichts. Wir müssen doch wieder essen, wenigstens trinken. Wir haben hier so ein Gezweig für den Frieden, so Zweige von der Ölpalme, nein, vom Olivenbaum haben wir abgerissen, ja, wem dürfen wir es übergeben? Ihnen?

O droben ihr Himmlischen, wir falten fromm die Hände, ja, ihr seid gemeint, schaut nur herab!, wir beten zu euch, ja, ihr, denen die Stadt und das Land und die leuchtenden Wasser der Donau wohl und auch ihr Schwerstrafenden in den Behörden noch wohler gehört: Ihr sagt uns einmal dies, und dann sagt ihr uns das, und nichts können wir gerecht werden, doch gerecht seid ihr ja auch nicht, ihr Engel plus du, lieber Himmelvater. Was sollen wir machen gegen euch?, ihr dürft alles, ihr könnt alles.

Fast hätte uns die See vernichtet, fast hätten uns die Berge vernichtet, jetzt sind wir in dieser Kirche,

morgen werden wir in diesem Kloster sein, dank dem Herrn Gott, dank dem Herrn Präsidenten, sie wurden eingesetzt, sie haben sich eingesetzt, doch wo werden wir übermorgen sein und danach?

Die von des Bachs Ufern, des Meeres Küste, den Waldbüschen der Heimat Verscheuchten, wehklagend im Gram verlorener Heimat, verwirrt von deren urmütterlichem Zorn, die können Sie hier sehen, und wieso, bitte, wieso sind Sie hier auch zornig auf uns? Das verstehen wir nicht. Wir sind längst schmerz-befreundet, ja, aber was haben wir hier getan, dass Sie uns in Angst halten, Angst überall, Angst vor den Meinen, die ich verließ, dass ich wieder zurück muss, vor Ihnen aber noch mehr Angst, dass ich bleiben muss, dass ich nicht bleiben darf, jetzt geben Sie mir gleich recht, jetzt werden Sie mir gleich recht geben: Wenn Sie überall Angst haben, werden Sie sagen, warum sind Sie dann hergekommen? Um neue Angst zu haben, schon wieder? Nur jetzt in der Barbarensprache, die wir nicht kennen und nicht können, das ist ja immer so, wenn man woanders ist, unter Fremden, was geschieht jetzt, was geschieht nur jetzt?



Foto: Sven Siebenmorgen

Michael Frayn Der nackte Wahnsinn

Zusatznutzen 08

Vom Nutzen des Lachens

Lachen verbessert den Sex

www.focus.de

Lachen macht glücklich und gesund. Wer lacht, wirkt gleich sympathischer. Kaum zu glauben, dass Lachen früher nicht gesellschaftsfähig war. Wenn, dann lachte man nur hinter vorgehaltener Hand. „Vor allem Frauenlachen war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts verpönt“, stellt Lachexperte Heiner Uber fest. Frauen, die laut lachten, erschienen sogar als billige Prostituierte. Doch Lachen fördert die Verdauung, regt den Stoffwechsel an und verbessert den Sex. „Denn Lachen versetzt Luftröhre, Lunge und Zwerchfell in Schwingungen. Diese massieren die inneren Organe – vom Hals bis zum Unterleib“, so Heiner Uber. Das entspannt und steigert die Durchblutung. „Eine

Stimulation des Unterleibs, vor allem von Frauen, führt zu intensiverem Sex-Erleben.“ Lachen und Sex gehören also ganz eng zusammen. „Und wussten Sie, warum Frauen in Kontaktanzeigen immer betonen, sie suchen einen Mann, der humorvoll und lustig sein soll?“ wirft der Lachexperte die Frage auf. Die Antwort sieht er in einem archaischen Verhaltensmuster des Menschen. Es besagt, dass Frauen für sich und ihre Kinder einen Mann/Vater suchen, der stark, gesund, langlebig und friedliebend ist. Nur so kann er seine Familie am besten versorgen. „Ein Mann, der gerne und viel lacht, erfüllt diese Voraussetzung“, bemerkt Heiner Uber augenzwinkernd.

„Von hinten war es komischer als von vorne“, stellt Michael Frayn eines Tages fest, als er von der Seitenbühne aus die Aufführung eines seiner Stücke sieht. Inspiriert von diesem Erlebnis kommt ihm eine geniale Idee. Wie wäre es, ein Theaterstück über die faszinierende Welt der Hinterbühne zu schreiben? Warum dem Zuschauer nicht einmal zeigen, was er sonst nie zu sehen bekommt? Das Resultat ist **Der nackte Wahnsinn**, eine schrille, turbulente Farce über die Welt des Theaters und den verzweifelt komischen Versuch des Menschen, den schönen Schein um jeden Preis aufrecht zu erhalten.

Frayns Konstruktionsprinzip ist einfach und genial: Im ersten Akt von **Der nackte Wahnsinn** wird die Generalprobe des Stückes **Nackte Tatsachen** gezeigt, einer dubiosen Komödie, in der ein Teller Sardinen, ein Scheich, eine hocharotische Steuerfahnderin und ein Badezimmerläufer von zentraler aber nicht wirklich logisch entschlüsselbarer Bedeutung sind. Die Generalprobe muss immer wieder unterbrochen werden, denn nichts klappt: Auftritts-Türen klemmen, Requisiten liegen am falschen Platz, Schauspieler haben Textaussetzer oder stellen die Sinnfrage, was den Regisseur an den Rand des Wahnsinns treibt. Verständlich, denn er hat nicht nur die Regieassistentin, sondern auch eine der Schauspielerinnen geschwängert. Obwohl sich alle ständig mit *Schätzchen* anreden, ist das Probenklima unter den Schauspielern äußerst angespannt. Jeder hat sein Psychowehwehchen und alle wollen nur eins: groß rauskommen.

Im zweiten Akt, der einige Wochen später spielt, wechselt Frayn die Zuschauerperspektive. Jetzt sehen wir eine Vorstellung von **Nackte Tatsachen** von der

Hinterbühne aus. Der Psychokrieg im Ensemble ist inzwischen eskaliert: Handgreiflichkeiten und gezielte Sabotageaktionen unter den Schauspielern verstärken die Text-Hänger und technischen Pannen. Doch alle machen verzweifelt weiter, schließlich gilt: „The show must go on!“ Und so wird improvisiert, was das Zeug hält, um die Pannen irgendwie zu vertuschen.

Im dritten Akt schließlich zeigt Frayn die Vorstellung wieder von vorne. Es ist die **Dernière** von **Nackte Tatsachen** in irgendeinem Provinzkaff Wochen später. Zwar geht immer noch alles schief, aber von den stark lädierten Schauspielern hat keiner mehr die Kraft zum entscheidenden Rettungsschlag. Jeder sehnt sich nur noch danach, dass endlich, endlich das Ende dieses Debakels kommt, doch selbst der Schlussapplaus geht schief: Der Vorhang klemmt.

Michael Frayns **Der nackte Wahnsinn** wird 1983 uraufgeführt und anschließend zum viel gespielten Welterfolg.

In Oberhausen wird **Der nackte Wahnsinn** von Regisseur Sarantos Zervoulakos inszeniert, der sich mit **Bezahlt wird nicht!** schon als Komödienspezialist etabliert hat.

Regie Sarantos Zervoulakos
Bühne Christian Kiehl
Dramaturgie Simone Kranz

Premiere am 08. Mai 2015 im Großen Haus

Heinrich von Kleist Das Käthchen von Heilbronn

Ein rätselhaftes Wesen, dieses Käthchen! Warum folgt die Tochter eines redlichen schwäbischen Handwerkers dem adligen Graf Wetter vom Strahl wie eine Stalkerin – fragt sich nicht nur der von ihr Verfolgte. Sind gar teuflische Mächte im Spiel? Der Vater des Mädchens zerrt den Grafen vor ein geheimes Femegericht; doch dieses spricht den Angeklagten mangels Beweisen und dank dessen geschickter Verteidigungstaktik frei. Die Motive für das unfassbare Verhalten des vermutlich pubertär verwirrten Teenagers können jedoch nicht aufgedeckt werden.

Und was nützt es, dass der Graf sich heimlich eingesteht, für Käthchen auch etwas zu empfinden? Ihm wurde ja geweissagt, er würde eines Tages die Tochter der Kaisers heiraten: Ein Engel, ein Cherub führte ihn sogar im Traum zu der künftigen Braut. Aber damit kann ja nun wirklich nicht dieses seltsame Mädchen Käthchen gemeint sein – das sagt einem schließlich

der Verstand! Bei der Kaisertochter muss es sich also wohl um die eigentliche Feindin des Grafen, die attraktive Kunigunde von Thurneck handeln, die er aus den Fängen eines rachsüchtigen, enttäuschten Liebhabers befreit hat. Und das noch fehlende Gefühl für sie wird sich sicher irgendwann einstellen.

Derweil hält Käthchen an ihrer Liebe zu dem Grafen fest, auch wenn dieser sie immer schlechter behandelt. Sie wäre sogar bereit, für ihn durchs Feuer zu gehen! Was ist das Geheimnis ihrer Liebe? Ach...

Heinrich von Kleist, der nie die Aufführung eines seiner Dramen auf einer Bühne erleben sollte, versuchte mit seinem **Käthchen von Heilbronn** den Erfolg zu erzwingen: Für das „große historische Ritterschauspiel“ fuhr er dem Zeitgeschmack entgegenkommend Ritter, Hexen, unschuldige Bürgerstöchter und einen leibhaf-

tigen Kaiser sowie Massenszenen, einstürzende Schlösser und Schwertkämpfe auf. Doch schon bald bereute er, dass er sich zu Konzessionen an den Publikumsgeschmack habe hinreißen lassen. Denn im Kern ist Kleists Werk ein reiner Ausdruck seiner Erfahrungen, seiner Überzeugungen und seiner Sehnsüchte und das Käthchen die Verkörperung seines im Aufsatz **Über das Marionettentheater** beschriebenen Idealbildes eines Menschen.

Mit Kleists **Das Käthchen von Heilbronn** greift der junge niederländische Regisseur Bram Jansen nach seiner Diplominzenierung **Kijken naar Julie** (2012) und seiner ersten Oberhausener Produktion **Anatol** (2014) erneut auf einen altbekannten Theaterstoff zurück, um diesen in zeitgenössischer Form neu zu erfinden: ein weiteres Kapitel in seinem „Zyklus der Menschenbilder“. Sein Käthchen von Kleist wird im

Malersaal keine Reader's Digest-Klassikeradaption, sondern eine radikale, also an die Wurzeln gehende Untersuchung menschlichen Verhaltens sowie des Verhältnisses von Kleists Biografie zu den von ihm geschaffenen Figuren. Von Käthchen ausgehend will Bram Jansen Kleists Wesen und Weltsicht ergründen.

Regie Bram Jansen

Bühne Guus van Geffen

Musik Jorg Schellekens

Choreografie Ryan Djojokarso

Dramaturgie Rüdiger Bering

Premiere am 07. November 2014 im Malersaal

Heinrich von Kleist

Vom Nutzen eines Lebensplanes und des Rates wohlthätiger Freunde



Foto: Béatrice Król

An Ulrike von Kleist

Frankfurt a.d. Oder, Mai 1799

Wenn ich von jemandem Bildung erhalte, mein liebes Ulrikchen, so wünsche ich ihm dankbar auch wieder einige Bildung zurückzugeben; wenn ich aus seinem Umgange Nutzen ziehe, so wünsche ich, daß er auch in dem meinigen einigen Nutzen finde; nicht gerne möchte ich, daß er die Zeit bei mir verlöre, die ich bei ihm gewinne.

Wie lehrreich und bildend Dein Umgang mir ist, wie vielen wahren Vorteil Deine Freundschaft mir gewährt, das scheue ich mich nicht, Dir offenherzig mitzuteilen; vielmehr es ist recht und billig, daß ein Wohltäter den ganzen Umfang seiner Wohltat kennenlernt, damit er sich selbst durch das Bewußtsein seiner Handlung und seines Nutzens, den sie gestiftet, belohne. Ich schätze Dich als das edelste der Mädchen, und liebe Dich, als die, welche mir jetzt am teuersten ist. Wärest Du ein Mann oder nicht meine Schwester, ich würde stolz sein, das Schicksal meines ganzen Lebens an das Deinige zu knüpfen.

Doch genug hiervon. So viele von Dir empfangene und innig empfundene Wohltaten will ich dadurch zu belohnen suchen, daß ich unaufgefordert und mit der Freimütigkeit der Freundschaft bis in das Geheimste und Innerste Deines Herzens dringe; und finde ich es nicht, wie ich es wünsche, finde ich Dich unentschieden, wo Du längst entschieden sein solltest, finde ich Dich schlummernd, wo Du längst wach sein solltest, dann will ich mit der Kühnheit der Freundschaft Dich wecken.

Tausend Menschen höre ich reden und sehe ich handeln, und es fällt mir nicht ein, nach dem „Warum?“ zu fragen. Sie selbst wissen es nicht, dunkle Neigungen leiten sie, der Augenblick bestimmt ihre Handlungen. Sie bleiben für immer unmündig und ihr Schicksal ein Spiel des Zufalls. Sie fühlen sich wie von unsichtbaren Kräften geleitet und gezogen, sie folgen ihnen im Gefühl ihrer Schwäche wohin es sie auch führt, zum Glücke, das sie dann nur halb genießen, zum Unglücke, das sie dann doppelt fühlen.

Eine solche sklavische Hingebung in die Launen des Tyrannen Schicksal, ist nun freilich eines freien, denkenden Menschen höchst unwürdig. Ein freier denkender Mensch bleibt da nicht stehen, wo der Zufall ihn hinstößt; oder wenn er bleibt, so bleibt er aus Gründen, aus Wahl des Bessern. Er fühlt, daß man sich über das Schicksal erheben könne, ja, daß es im richtigen Sinne selbst möglich sei, das Schicksal zu leiten. Er bestimmt nach seiner Vernunft, welches Glück für ihn das höchste sei, er entwirft sich seinen Lebensplan, und strebt seinem Ziele nach sicher aufgestellten Grundsätzen mit allen seinen Kräften entgegen.

Ein schönes Kennzeichen eines solchen Menschen, der nach sichern Prinzipien handelt, ist Konsequenz, Zusammenhang und Einheit in seinem Betragen. Das hohe Ziel, dem er entgegenstrebt, ist das Mobil aller seiner Gedanken, Empfindungen und Handlungen. Alles, was er denkt, fühlt und will, hat Bezug auf dieses Ziel, alle Kräfte seiner Seele und seines Körpers streben nach diesem gemeinschaftlichen Ziele. Nie werden seine Worte seinen Handlungen, oder umgekehrt, widersprechen, für jede seiner Äußerungen wird er Gründe der Vernunft aufzuweisen haben. Wenn man nur sein Ziel kennt, so wird es nicht schwer sein, die Gründe seines Betragens zu erforschen.

Ich wende mich nun zu Dir, mein liebes Ulrikchen. Deiner denkenden Seele stünde jener hohe Charakter der Selbständigkeit wohl an. Und doch vermisse ich ihn an Dir. Du bist für jeden Augenblick des Lebens oft nur zu bestimmt, aber Dein ganzes Leben hast Du noch nicht ins Auge gefaßt. Aus diesem Umstande erkläre ich mir die häufigen Inkonsequenzen Deines Betragens, die Widersprüche Deiner Äußerungen und Handlungen. Denn ich sinne gern bei Dir über die Gründe derselben nach, aber ungern finde ich, daß sie nicht immer übereinstimmen.

Es ist mir unbegreiflich, wie ein Mensch ohne Lebensplan leben könne, und ich fühle, an der Sicherheit, mit welcher ich die Gegenwart benutze, an der Ruhe, mit welcher ich in die Zukunft blicke, so innig, welch ein unschätzbare Glück mir mein Lebensplan gewährt, und der Zustand, ohne Lebensplan, ohne feste Bestimmung, immer schwankend zwischen unsichern Wünschen, immer im Widerspruch mit meinen Pflichten, ein Spiel des Zufalls, eine Puppe am Drahte des Schicksals – dieser unwürdige Zustand scheint mir so verächtlich, und würde mich so unglücklich machen, daß mir der Tod bei weitem wünschenswerter wäre.

Aber noch weit mehr als ich fürchte, Du möchtest noch bisher keinen Lebensplan gebildet haben, muß ich fürchten, daß Du grade den einzigen Lebensplan verworfen hast, der Deiner würdig wäre. Laß mich aufrichtig, ohne Rückhalt, ohne alle falsche Scham reden. Es scheint mir, – es ist möglich, daß ich mich irre, und ich will mich freuen, wenn Du mich vom Gegenteile überzeugen kannst, – aber es scheint mir, als ob Du bei Dir entschieden wärest, Dich nie zu verheiraten. Wie? Du wolltest nie Gattin und Mutter werden? Du wärest entschieden, Deine höchste Bestimmung nicht zu erfüllen, Deine heiligste Pflicht nicht zu vollziehen? Und entschieden wärest Du darüber? Ich bin wahrlich begierig, die Gründe zu hören, die Du für diesen höchst strafbaren und verbrecherischen Entschluß aufzuweisen haben kannst.

Und wenn Mädchen wie Du sich der heiligen Pflicht, Mütter und Erzieherinnen des Menschengeschlechts zu werden, entziehen, was soll aus der Nachkommenschaft werden? Soll die Sorge für künftige Geschlechter nur der Üppigkeit feiler und eitler Dirnen überlassen sein? Oder ist sie nicht vielmehr eine heilige Verpflichtung tugendhafter Mädchen? – Ich schweige, und überlasse es Dir, diesen Gedanken auszubilden. –

Fotos: Klaus Fröhlich



Ich habe keine Ahnung, aber ich mache mir Gedanken

Bewegung ist sehr gut. In Syrien ist Krieg. Es gibt nicht genügend Kita-Plätze. Klimawandel, die große Lüge. Fair gehandelte Produkte sind gut! Die Butterberge werden größer und größer. In Syrien ist kein Krieg. Öko-Arschloch. Eine Klimakatastrophe ist nicht mehr abzuwenden. Fairtrade interessiert einen Scheißdreck. Fliegen tötet. Zu hohe Zinsen für Konsumentenkredite. Ungespritzt schmeckt der Apfel besser. Petitionen gegen den Einsatz von Senfgas. Ficken für den Frieden.

Ich bin ein guter Mensch. Ich will mich fortpflanzen. Es gibt Menschen, mit denen es gelänge, ein Kind zu zeugen. Töte ich mein Kind mit der Geburt auf diesem Planeten? Was geschieht, wenn das Erbgut meiner Freundin schlechter ist als meins? Eine Krise. Ich sollte mich trennen. Kein Kind, nicht mit ihr. Ich fühle Wut und Trauer, es ist tot. Ein Glück!?

Ich werde achtzig sein und sterben. Ich werde neunzig sein und sterben. Selbst wenn ich hundert würde, gäbe es eine große Frage. Nützt oder schadet es, seine Zeit in Gedanken zu investieren?

Hätte ich mir von Geburt an die Ohren zugehalten, meinen Mund verklebt und die Nase verstopft, wäre ich sicher ein besserer Mensch. Jetzt werde ich genau darüber nachdenken. Bastian Kabuth

Duncan Macmillan Atmen

Alles beginnt auf dem Parkplatz von IKEA. Und alles droht auf dem Parkplatz von IKEA zu enden. Ausgerechnet dort, wohin man doch gemeinhin geht, um sich sein Leben neu (und preiswert) einzurichten, ausgerechnet dort, bei IKEA, bricht die totale Krise aus. Der Erfinder dieser Krise ist Autor und Regisseur, ist 1980 geboren, ist Brite, heißt Duncan Macmillan und scheint mit seinen Inselgenossen die Vorliebe für den ebenso schnellen wie schwarzen Humor zu teilen. Dennoch wurde **Atmen**, so der schöne deutsche Übersetzungstitel für das englische Original **Lungs**, zuerst 2011 im fernen Washington D.C. in den USA uraufgeführt, bevor es zwei Jahre später in London bei den Off West End Awards den Preis für das beste neue Stück erhielt. Auch in London ist man schließlich reich mit IKEA gesegnet. Ob nun in Tottenham oder in Wembley oder ... Und wahrscheinlich würde es Duncan Macmillan mit seinem britisch bösen Humor mehr als gefallen, wenn auf allen Parkplätzen der IKEA-Filialen dieser Welt diese Dialoge stattfinden würden, denn er gibt seinen zwei Protagonisten (mehr braucht er nicht) keine individuellen Namen, sondern bezeichnet sie einfach als F und M.

Was immer sie bei IKEA gekauft haben mögen – irgendwie muss M sich ungeschickt verhalten haben, denn F fällt mit ihrer simplen Frage anscheinend aus allen Wolken: „Ein Baby?“ Und sofort scheint M, der offenbar sofort begreift, dass er zumindest nicht den richtigen Augenblick, vielleicht auch nicht den richtigen Ton getroffen hat, einen reichlich hilflosen Beruhigungsversuch: „Tief atmen.“ Aber die Beobachtung: „Du wirst panisch“ ist natürlich nicht sonderlich geeignet, um ... Und so beginnt das Hin und Her, und wenig später F: „Ich bin nicht panisch, ich bin nur überrascht. Ich bin überrascht, ich bin sogar total schockiert. Ich bin“ – „panisch“ beendet M den Satz.

Und dann geht es ja erst langsam los, das endlose Lamentieren, denn, wie dann etwas wenig später F sagt: „Es ist ungeheuerlich, total ungeheuerlich, der Sinn des Lebens selbst, verdammte Scheiße, der Sinn, die Bedeutung, die Bedeutungslosigkeit, die Liebe und der Horror und die Hoffnung und die Angst und alles, das ganze Programm, bei voller Lautstärke auf allen Kanälen, für den Rest deines Lebens und den Rest vom Leben eines anderen, jemanden für immer an etwas binden, die Vorfahren, die siebeneinhalbtausend Generationen der Menschheitsgeschichte, und ich weiß nicht mal viel über meine eigenen Großeltern, geschweige denn meine Urgroßeltern oder oder oder oder, und das sind ihre Gene, ihr genetisches Material.“ Und so weiter und so weiter.

Man mag natürlich darüber lachen. Und soll es auch. Doch gleichzeitig erzählt Duncan Macmillan eine Geschichte von zwei Menschen, die in der witzigen Leichtigkeit der Dialoge fast vergessen macht, dass hier eine lange Geschichte erzählt wird, denn die Beziehung von F und M wird noch mehrere Wendungen nehmen, über Jahre hinaus, festgehalten an schnellen Wiederbegegnungen, neuen Situationen, neuen Partnern, neuen Witzen, neuen Vorwürfen und alten Erinnerungen. Das Leben lebt im Atmen.

Regie Bastian Kabuth
Bühne Maria Eberhardt
Kostüme Ines Koehler
Dramaturgie Tilman Raabke

Premiere am 12. Dezember 2014 im Malersaal

Finn-Ole Heinrich Räuberhände

TheaterClub tip.16+



Räuberhände ist die Geschichte von Janik und Samuel, ihrer Freundschaft und diesem einen Moment, an dem alles hängt. Nur ein paar Minuten und all das, was sie bisher verbunden hat, ist plötzlich nicht mehr sicher. Zusammen gehen sie nach Istanbul, weil sie weg müssen. Und weil Samuels Vater Türke ist. Sie machen sich auf, um ihre Freundschaft zu retten, sie suchen den Neuanfang, wollen eine Bar oder einen Imbiss eröffnen und vor allem wollen sie den unbekannteren Vater im endlosen Istanbul finden. Sie nehmen sich vor, die fremde Stadt zu erobern und geraten in einen Taumel. Dabei lässt ihre Herkunft sie auch in der Ferne nie ganz los: Da sind Janiks Eltern, die alles so richtig machen, dass es weh tut; und da ist Samuels Mutter Irene, die Pennerin, die voller Stolz auf ihren Sohn blickt.

Die Geschichte einer großen Suche: Nach dem, was Freundschaft ausmacht, nach Liebe, nach Heimat, nach Sicherheit und Identität.

Leitung/Regie Michaela Kuczinna

Premiere am 30. Januar 2015 im Malersaal

geheimagentur Sweat Shop Das Lecture Musical

Uraufführung

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Die *geheimagentur* hat Oberhausen in den letzten Jahren wunderbare Live Art-Projekte im Stadtraum beschert: **Get Away!**, die 2010 eröffnete Beratungsstelle für migrationswillige Oberhausener. Die **Schwarzbank**, die 2012 mit der *Kohle* eine eigene Währung für die Stadt in Umlauf brachte, die von über achtzig Oberhausener Geschäften und Institutionen akzeptiert wurde. Dann **Das Wettbüro**, bei dem im Sommer 2013 Oberhausener Bürger Wetten gegen die *geheimagentur* platzieren konnten – und gewannen! Und schließlich die **Factory** in der ehemaligen Lehrwerkstatt von Babcock, wo im April 2014 die Produktion von Bier, Kulturbeuteln, Lampenschirmen und Schallplatten aufgenommen wurde. Eine Geschichte über Liebe, Frühling, Schweiß und Solidarität.

Nun aber – zum Abschluss einer von der Kulturstiftung des Bundes im Fonds Doppelpass geförderten zweijährigen Kooperation – werden *geheimagentur* und das Theater Oberhausen gemeinsam ein Musical im Malersaal realisieren. Aber nicht irgendeines: Inspiriert von den Erfahrungen in der **Factory** wird das Lecture Musical erfunden werden!

Wie soll das gehen? Zwei Genres, wie sie gegensätzlicher nicht sein können, prallen aufeinander: Das Musical als scheinbar konventionellste, unpolitischste und meist rein unterhaltende Form des Theaters einerseits, die Lecture Performance als zeitgenössisches, politisches und lehrreiches Bühnenformat andererseits sollen miteinander vereint werden!

Doch Vorsicht! – Zum einen haben Kurt Weill und Bertolt Brecht schon versucht, das unterhaltende Musiktheater mit politischer Aufklärung zu verknüpfen: Mit bekannten Werken wie **Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny** oder der **Dreigroschenoper**, aber auch mit dem Fragment gebliebenen **Ruhrepos**, das von reaktionären Kräften torpediert wurde. Doch selbst der New Yorker Broadway erlebte in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts erstaunliche Werke wie die Agitprop-Oper **The Cradle Will Rock** des bekennenden Kommunisten Marc Blitzstein, die vom jungen Orson Welles inszeniert wurde. Oder die zeitkritische Revue **Pins and Needles**, die von der Gewerkschaft der Textilarbeiterinnen produziert wurde und in der jahrelang Näherinnen und Fertigmacher auf der Bühne standen: ein frühes partizipatorisches Projekt.

Was also ist ein Lecture Musical? Welche Geschichten wird **Sweat Shop** erzählen? Was für Texte werden warum gesungen oder gesprochen? Wer wird auf der Bühne stehen – Laien oder Profis? Und last but not least: Was ist der Nutzen?

Konzept, Regie und Bühne geheimagentur
Musik Knarf Rellöm
Dramaturgie Rüdiger Bering

Premiere am 13. März 2015 im Malersaal



Zukunft statt Rente

*Gesehen im Bahnhof Oberhausen, März 2014: „Wieviel Superman steckt in Ihnen?“ – so warb die Zeitschrift **impulse** gerade für ihre neueste Ausgabe mit der Titelstory: „Deutschlands Einzelkämpfer. Wie sich Millionen Selbständige ganz allein durchschlagen.“ Das Bild auf dem Cover: ein an einem Kleiderhaken hängendes Superman-Kostüm. Es steckt also nicht Superman in Millionen Selbständigen, sondern diese in Millionen Superman-Kostümen: Einzelkämpfer heißt ja in diesem Kontext nicht zuletzt, eine Gesellschaft vorzuleben, in der unternehmerische Individuen den Staat zunehmend von jeder Verantwortlichkeit entbinden sollen – für den sogenannten Arbeitsmarkt zunächst mal, aber perspektivisch auch für das gesamte Gemeinwesen: Wer rechnet noch mit der Rente? Superman nicht. Superman hat eine private Rentenversicherung abgeschlossen.*

In der besetzten und von den Arbeiter_innen selbstverwalteten Fabrik Vio.Me in Thessaloniki errechnet sich der Preis für die Produkte wie folgt: Die Kosten für die Rohstoffe werden zu den Lohnkosten für die bei der Herstellung anfallende Arbeit addiert, und dann dürfen im Weiterverkauf maximal 15 Prozent auf diesen Betrag aufgeschlagen werden. Alle sind bezahlt worden, und jeder kann sich das Produkt leisten. Wenn man bedenkt, dass weltweit immer mehr selbstverwaltete Betriebe und Fabriken nach ähnlichen Prinzipien operieren, diese gleichzeitig an einer Vernetzung arbeiten und über Wege nachdenken, Produkte außerhalb der offiziellen Wirtschaft, also z.B. über eine eigene Währung auszutauschen, dann kann man sich ein alternatives, autonomes, transnationales Wirtschaftssystem vorstellen, in dem sich niemand in abhängiger Arbeit befindet und über das alle Dinge des täglichen Bedarfs bezogen werden können, und mehr. An dieser Zukunft wollen wir mitarbeiten!

geheimagentur



Neal Layton

Eine kurze Geschichte der Welt

Uraufführung

**Eine musikalische Weltentstehungs-Revue
vom Urknall bis heute in elf Bildern
tip.5+**

*Es war einmal vor langer, langer Zeit,
da gab es nichts.
Keinen Weltraum. Keine Zeit.
Keine Planeten. Keine Menschen.
Mich nicht. Dich nicht.
NICHT EINMAL NICHTS.*

*Es dauerte nicht lange (nur ungefähr 130.000
Jahre), bis die Menschen den Großteil der Welt
beherrschten. Sie bauten immer größere Häuser
und größere Autos,
und sie wurden so schlau, dass sie all die Dinge,
die in der Vergangenheit passiert waren,
herausfinden konnten,
obwohl sie gar nicht dabei gewesen waren.*

Eine kurze Geschichte der Welt ist eine knallende, dampfende, spektakuläre und musikalische Weltentstehungsshow in elf Bildern für Kinder von 5 bis 99 mit Weltraum, Dinosauriern, Urmenschen, erster Liebe, Verfolgungsjagden, Erfindungen und Städtebau.

Thomas Fiedler inszeniert mit Vorliebe großes Bilder- und Musiktheater, u.a. als Regisseur der Gruppe Kommando Himmelfahrt, die er gemeinsam mit dem Hamburger Komponisten Jan Dvorak gegründet hat. Nachdem seine Inszenierung für Kinder, das Live-Hörspiel **Radau!** von Walter Benjamin im Jahr 2011 mit dem Ikarus-Preis ausgezeichnet und zum Festival Augenblick mal! 2013 eingeladen wurde, folgten weitere Arbeiten im Bereich des Kinder- und Jugendtheaters. Mit seiner ersten Arbeit am Theater Oberhausen präsentiert Fiedler eine schillernde und tönende Bilderwelt – inspiriert durch ein elfseitiges Pop-up-Buch über die Weltentstehungsgeschichte vom britischen Illustrator und Autor Neal Layton.

Regie Thomas Fiedler
Bühne und Kostüme José Luna Zankoff
Musik Anton Berman
Dramaturgie Tamina Theiß

Premiere am 26. April 2015 im Malersaal

Gier und Bescheidenheit

So gierig die Schauspielerinnen und Schauspieler des Theater Oberhausen auch nach guten Rollen und interessanten Projekten sein mögen – ihre unglaubliche Bescheidenheit wird sich endgültig im Juni 2015 zeigen, wenn sie im Malersaal mit einem Projekt Premiere haben, das den Titel **Gier und Bescheidenheit** trägt. Denn sie werden dieses Projekt ohne Regisseur erarbeiten. Ihre Gier zeigt sich wiederum darin, dass sie diesem Projekt keinen geringeren Titel als eben **Gier und Bescheidenheit** geben wollten. Ihre Bescheidenheit zeigt sich wiederum darin, dass es für dieses Projekt noch keinerlei Text gibt. (Es ist übrigens eine von der Wissenschaft längst widerlegte Lüge, dass sich Lemminge wahnhaft in Massen in den Abgrund stürzen.)

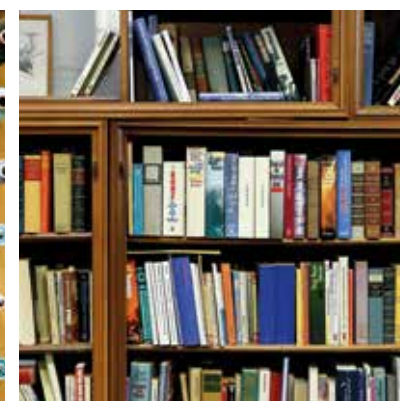
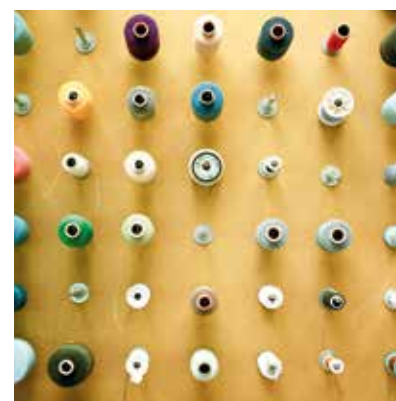
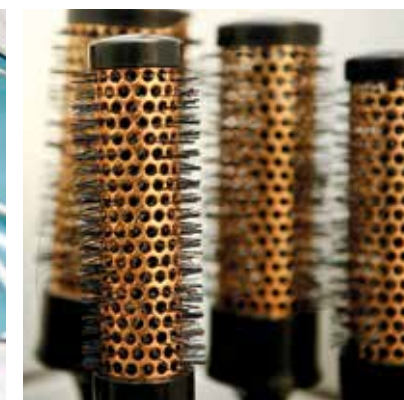
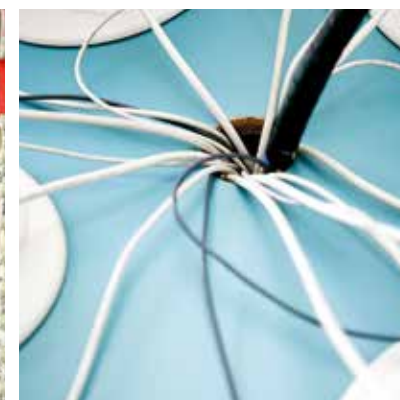
Das Problematische an diesem Projekt ist natürlich sofort klar: Es ist das Wörtchen *und*. Denn was sollte mit diesem *und* gemeint sein? Müssten wir nicht bei Gier und Bescheidenheit eher an Kierkegaards berühmtes **Enten – eller** denken, also an ein **Entweder – oder**? Schließen Gier und Bescheidenheit sich nicht als ein äußerster Gegensatz voneinander aus? Ja. Aber damit, eben als ein Gegensatzpaar, gehören sie auch zusammen wie *hoch* und *tief* und ähnliches.

Gier ist als Avaritia die zweite der sieben Hauptlaster, Hauptsünden, die als Wurzeln der Todsünden gelten. Im Lukas-Evangelium 12.15 heißt es deshalb warnend: „Und er sprach zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“ Bereits die Antike kannte sie natürlich, und Aristoteles bezeichnet die Pleonexie, die Gier als das Mehr-haben-Wollen, als eine der drei Formen der Ungerechtigkeit.

Und die Bescheidenheit? Natürlich: So schnell die Gier ist, so langsam ist die Bescheidenheit, um zu sich selbst zu kommen. Im Mittelhochdeutschen ist sie etwas, das mit Moral noch gar nichts zu tun zu haben scheint und bedeutet Klugheit, Wissen und Wissenschaft, allgemein Unterscheidungsvermögen. Erst bei Martin Luther erhält *Bescheidenheit* seinen heutigen Sinn als Entsprechung zum lateinischen Ausdruck des *Moderaten*, der *Moderatio*, Zurückhaltung. Im Lukas-Evangelium 18.14 heißt es entsprechend: „Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Für Friedrich Nietzsche die beste Gelegenheit zu einem Wortspiel: „Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden.“ Also: Ist Bescheidenheit selber nur eine verlogene Maske der Gier? Den Beweis dafür erhält man, wenn man in den Sommerferien spätnachts auf süditalienischen Campingplätzen herumschleicht. Und dann plötzlich aus einem Zelt ein Geflüster hört: „Modesto, Giuseppe, modesto.“

Regie Ensemble
Dramaturgie Tilman Raabke

Premiere am 12. Juni 2015 im Malersaal



Schall & Rausch: große Show, kleine b.a.r, sexy Gäste!

Das Nachfolge- Format zur Hitparade

Mit Trauer und Nostalgie, ja, wenn nicht gar mit Wut hat Oberhausen in der Spielzeit 13/14 das nur begrenzte Angebot in der b.a.r beklagt. „Wo ist die Hitparade?“ hörte man wieder und wieder rufen. Dieter und Thomas Heck konnten sich nicht mehr offen auf der Marktstraße bewegen, Konfetti-Schmeißen machte nur noch halb so viel Spaß und geschunkelt wurde auch nicht mehr.

Meine Damen und Herren, wir freuen uns an dieser Stelle offiziell verkünden zu können: Die Zeit des Darbens ist vorbei! Wie Phoenix aus der Asche steigt ein neues Format für unsere kleinste Spielstätte auf am Oberhausener Theaterhimmel: Erleben Sie mit uns **Schall & Rausch**: große Show, kleine b.a.r, sexy Gäste! – Dieser neue Heimathafen für alle Oberhausener ist eine klassisch konzipierte, multimediale, speziell auf unsere Stadt zugeschnittene Late Night Show, präsentiert vom versierten, wenn auch etwas spießig anmutenden Moderator Ekkehard Schall (die Buschhausener Antwort auf Brad Pitt – Martin Müller-Reisinger) und seinem stets bemühten, stets zuvorkommenden Assistenten Bastian Kabuth. Gekrönt wird dieses Ausnahmearrangement neben der genialen Showband *Die Berserker* vor allem durch die bezaubernde Susanne Burkhard, dem eigentlichen Schmückstück der Sendung.

Freuen Sie sich mit uns auf 75 Minuten paralyisierende Unterhaltungskomik voll politischer Brisanz, Nachhaltigkeit und Tagesaktualität, inklusive Kategorien wie *Der Oberhausener Gourmet-Tipp*, *Die gute Tat*, *Dalli Klick*, *Der schlüpfrige Witz* und einer flotten Musiknummer.

Wir versichern Ihnen – allerspätestens auf dem Nachhauseweg sind Sie sich sicher: Mann, ich lebe in einer geilen Stadt!



Foto: Klaus Fröhlich

Premiere in der b.a.r

David Greig / Gordon McIntyre

Eine Sommernacht

Ein Stück mit Musik

Alles beginnt in einer Bar: Die im Beruf erfolgreiche Scheidungsanwältin Helen wartet bei teurem neuseeländischen Sauvignon blanc vergeblich auf ihr Date. Der abgerissene Kleinkriminelle Bob hingegen wartet – ebenfalls vergeblich – auf die Schlüssel zu einem gestohlenen Wagen. Abgesehen davon, dass sie beide Mitte dreißig und ziemlich frustriert sind, haben Helen und Bob wenig gemeinsam. Doch so unwahrscheinlich die Begegnung zwischen diesen aus ganz verschiedenen Milieus stammenden Menschen ist: Helen wird Bob zum Weintrinken einladen. Und am nächsten Morgen werden beide völlig verkatert und völlig entsetzt feststellen, dass sie die Nacht miteinander verbracht haben. Bloß weg hier, denkt Bob, als er in Helens Bett zu sich kommt. Bloß gut, dass der Kerl weg ist, denkt Helen, als Bob die Tür hinter sich zuzieht.

Doch das Schicksal führt Helen und Bob schon am Tag nach ihrem One-Night-Stand im strömenden schottischen Regen erneut zusammen...

David Greig gehört seit den neunziger Jahren zu den spannendsten und erfolgreichsten britischen Dramatikern. Sein hinreißend komisches und zugleich berührendes „play with songs“ **Eine Sommernacht** spielt federleicht mit den schweren Fragen, die man sich immer mal wieder im Leben stellen sollte.

Die junge niederländische Regisseurin Nina de la Parra stammt aus einer Künstlerfamilie, lebt und studiert in Amsterdam, Berlin und Edinburgh – dem Schauplatz von David Greigs Mini-Musical. An der Folkwang Universität der Künste schließt sie 2014 mit ihrer Diplominnszenierung von Patrick Marbers **Hautnah** ihr Regiestudium ab. **Eine Sommernacht** adaptiert Nina de la Parra als ortsspezifische Inszenierung für die b.a.r des Theater Oberhausen.

Regie Nina de la Parra
Dramaturgie Rüdiger Bering

Premiere am 05. Februar 2015

die brauchb.a.r

Der Jahreskalender der b.a.r richtet sich ab dieser Spielzeit nicht mehr nur nach den gregorianischen Regeln, sondern in erster Linie nach der Vielfalt der Bräuche, denen die Bewohner der Stadt Oberhausen nachgehen.

In Anlehnung an eines der traditionsreichsten und ältesten Formate an unserem Theater – der **bratapfelb.a.r** in der Vorweihnachtszeit – entwickeln wir gemeinsam mit den migrantischen Vereinen der Stadt Oberhausen drei weitere Brauchtums-Veranstaltungen, um die Feste der in Oberhausen ansässigen Kulturen gemeinsam zu feiern.

In Kooperation mit den migrantischen Vereinen der Stadt Oberhausen

Oktober 2014 – **teib.a.r** / Opferfest
Dezember 2014 – **bratapfelb.a.r** / Weihnachtsfest
März 2015 – **purb.a.r** / Purim-Fest
Juni 2015 – **lammb.a.r** / Griechisches Osterfest



Foto: Dirk Grobelny

Uwe Mengel

Mord im Alltag

Eine interaktive Performance

Im Schaufenster eines Ladengeschäftes in Oberhausen liegt eine Leiche in ihrem Blut. Wenn Sie wissen wollen, was passiert ist und wie es zu dem Mord kam, sollten Sie den Laden betreten. Dort warten Angehörige und Freunde des Mordopfers auf Sie – darunter der Mörder. Befragen Sie ihn und die Anderen...!

Mord und Totschlag gehören zum Alltag in Schauspiel und Oper. Hier überholt die Kunst das Leben, denn auf der Bühne wird vermutlich mehr erstochen, erschlagen und erschossen als in den umliegenden Wohnhäusern. Dennoch geschehen laut Statistiken neunzig Prozent aller Morde in Deutschland in der Familie und im Freundeskreis.

Was treibt einen Menschen um, der sich vor zwei Wochen nie hätte vorstellen können, dass er heute um 16 Uhr seinen besten Freund erschlagen wird? Was treibt ihn zu dieser Ultima Ratio einer Konfliktbewältigung? Was heißt es, plötzlich ein Mörder zu sein? Was heißt es, völlig unerwartet Bruder oder Frau eines Mörders zu sein? In Uwe Mengels interaktiver Performance **Mord im Alltag** können Sie höchstpersönlich diesen Fragen nachgehen!

Der Autor und Regisseur Uwe Mengel, geboren auf Rügen, studiert Theologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Bereits in der DDR entstehen erste interaktive und multimediale Projekte. Seine Performance **Verein zur Verbreitung des Erdflächheitsgedankens** wird nach der ersten Aufführung verboten. Nach seiner Flucht in den Westen setzt Mengel seine Theater-, Theologie- und Philosophie-studien an der Freien Universität Berlin und am Max Reinhardt Seminar in Wien fort. 1980 zieht er nach New York, wo er die meisten seiner Performances realisiert. Doch auch internationale Festivals laden ihn und seine Projekte regelmäßig u.a. nach Melbourne, Zürich, Berlin oder San Antonio (Texas) ein. Für deutsche Rundfunksender schreibt und inszeniert er regelmäßig oft preisgekrönte Hörspiele und Fernseh-dokumentationen.

Mord im Alltag wird im Frühjahr 2015 als Außenprojekt und interaktive Performance in einem Ladengeschäft in Oberhausen realisiert.

Konzeption, Text und Regie Uwe Mengel
Kostüme Joana Ganser
Produktionsbegleitung Simone Kranz

wieder auf nahmen

Großes Haus //

Uraufführung
Das Gartenhaus
Thomas Hürlimann
Koproduktion mit dem
Theater Winterthur
Regie Peter Carp **Bühne** Kaspar
Zwimpfer **Kostüme** Gabriele
Rupprecht **Musik** Jan Peter E.R.
Sonntag **Dramaturgie** Simone
Kranz **Mit** Susanne Burkhard,
Margot Gödrös / Hartmut Stanke,
Klaus Zwick



Foto: Axel J. Scherer

15+

Die Räuber
Friedrich Schiller/Karsten Dahlem
Regie Karsten Dahlem **Bühne**
Claudia Kalinski **Kostüme** Justyna
Jaszczuk **Musikalische Leitung**
Gregor Praml **Dramaturgie** Simone
Kranz **Mit** Lise Wolle / Torsten
Bauer, Konstantin Buchholz, Sergej
Lubic, Moritz Peschke, Eike Wein-
reich, Michael Witte, Klaus Zwick
Livemusik Walfried Böcker/
Gregor Praml

Uraufführung
Nowhere Men
Regie und Musikalische Leitung
Otto Beatus **Bühne** Stefanie
Dellmann **Kostüme** Mona Ulrich
Dramaturgie Rüdiger Bering
Mit Anja Schweitzer / Sergej Lubic,
Jürgen Sarkiss, Peter Waros,
Eike Weinreich **Band** Otto Beatus,
Peter Engelhardt, Volker Kamp,
Stefan Lammert, Kai Weiner



Foto: Axel J. Scherer

Uraufführung
Die Orestie
Simon Stone nach Aischylos
Regie Simon Stone **Bühne und**
Kostüme Alice Babidge **Drama-**
turgie Tilman Raabke **Mit** Elisabeth
Kopp, Anja Schweitzer, Lise Wolle /
Torsten Bauer, Sergej Lubic, Henry
Meyer, Moritz Peschke, Jürgen
Sarkiss, Eike Weinreich, Michael
Witte

Iphigenie auf Tauris
Johann Wolfgang von Goethe
Regie Sarantos Zervoulakos **Bühne**
Raimund Orfeo Voigt **Kostüme**
Geraldine Arnold **Dramaturgie**
Simone Kranz **Mit** Elisabeth Kopp /
Martin Hohner, Hartmut Stanke,
Eike Weinreich, Michael Witte



Foto: Andrea Engelke

Malersaal //

Anatol
Arthur Schnitzler
Regie Bram Jansen **Bühne** Guus
van Geffen **Kostüme** Nadja Turlings
Dramaturgie Rüdiger Bering **Mit**
Angela Falkenhan / Konstantin
Buchholz, Peter Waros



Foto: Laura Nickel

Uraufführung
Jimi Hendrix –
Are You Experienced?
Von und mit Jürgen Sarkiss
Musikalische Leitung Peter
Engelhardt **Bühne** Anne Mans
Kostüme Ines Koehler **Drama-**
turgie Tilman Raabke **Mit** Elisabeth
Kopp / Peter Waros **Band** Peter
Engelhardt, Volker Kamp, Stefan
Lammert

Außenprojekt
Tschick
Wolfgang Herrndorf
Regie Karsten Dahlem **Bühne**
und **Kostüme** Justyna Jaszczuk
Musik Gregor Praml **Dramaturgie**
Simone Kranz **Mit** Angela Falkenhan,
Anja Schweitzer / Konstantin
Buchholz, Martin Müller-Reisinger,
Eike Weinreich

Deutschsprachige Erstaufführung
Die Schöne und das Biest
Lucy Kirkwood / Katie Mitchell
Regie Lily Sykes **Bühne** Christina
Mrosek **Kostüme** Ines Koehler
Musik Ingo Schröder **Dramaturgie**
Tamina Theiß **Zaubertricks** Manuel
Muerte **Mit** Angela Falkenhan,
Elisabeth Kopp / Sergej Lubic,
Henry Meyer, Hartmut Stanke,
Eike Weinreich



Foto: Birgit Hupfeld

10+

Uraufführung
Kein Gutenachtkuss für
Giraffen?
Barbara Grubenbecher
Regie Barbara Grubenbecher
Bühne und Kostüme Nina Lallo
Dramaturgie Anke Weingarte **Mit**
Angela Noack / Moritz Peschke

3+



Foto: Brigitte Kraemer

12+

Der kleine Wassermann
Otfried Preußler/Wolfgang Adenberg
Regie Jean Renshaw **Bühne** Bettina
Munzer **Kostüme** Anna Ignatieva
Musik Walfried Böcker **Dramaturgie**
Simone Kranz **Mit** Susanne Burkhard /
Torsten Bauer, Pascal Nöldner

Mein innerer Elvis
Jana Scheerer
Leitung Michaela Kuczinna
Bühne Stefanie Dellmann **Kostüme**
Ines Koehler **Dramaturgie** Simone
Kranz **Musik** Juliane Reinke **Mit**
Club der Bürger

12+

Die kleine Hexe
Otfried Preußler
Regie Jean Renshaw
Bühne Bettina Munzer **Kostüme**
Anna Ignatieva **Mit** Susanne
Burkhard / Peter Waros

5+

Liliom
Ferenc Molnár
Regie Bastian Kabuth **Bühne** Maria
Eberhardt **Kostüme** Joana Ganser
Mit Angela Falkenhan, Lena
Heimannsberg, Anna Polke /
Henry Meyer, Martin Müller-
Reisinger, Peter Waros

b.a.r //

Die Oberhausener Kulturnacht Schlaflos am Freitag, 22. August 2014

Wie jedes Jahr beteiligt sich das Theater Oberhausen mit einem attraktiven Beitrag an der Kulturnacht **Schlaflos**. Im Malersaal präsentiert Publikumsliebling Jürgen Sarkiss mit den Musikern Peter Engelhardt (Gitarre), Volker Kamp (Bass) und Stefan Lammert (Schlagzeug) Songs aus ihrem Abend **Jimi Hendrix – Are You Experienced?**

Theaterfest am Sonntag, 31. August 2014

Das Theater Oberhausen startet alljährlich in die neue Spielzeit mit einem rauschenden Theaterfest: Am Sonntag, 31. August ab 14 Uhr erwarten Sie bei traditionell schönem Wetter im und um das Theater Oberhausen Attraktionen für die ganze Familie. Wir möchten Sie, unser Publikum, neugierig machen auf unseren neuen *Spielplan*, den Ihnen unser Intendant Peter Carp und der Chef dramaturg Tilman Raabke unter Beteiligung unseres Ensembles vorstellen.

Für unsere kleinen Zuschauer wird es wieder eine Vielzahl von Aktionen geben, darunter auch Kindervorstellungen im Malersaal.

Ein weiterer Höhepunkt ist die Verleihung des **Oberhausener Theaterpreises 2014**, mit dem herausragende künstlerische Leistungen in der zurückliegenden Spielzeit von einer Fachjury gewürdigt werden. Besonders begehrt: Der Publikumspreis, den Sie mit Ihrer Stimme vergeben!

Feiern Sie mit uns! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

VHS-Kurs Alles nur Theater?

Unter diesem Titel treffen sich theaterbegeisterte Zuschauer, die einmal einen Blick hinter die Kulissen des Theaters werfen wollen. *Gespräche* mit Schauspielern, Regisseuren und Dramaturgen gehören ebenso zum Kursprogramm wie *Probenbesuche* und eine *Exkursion* zum alljährlichen Vorsprechen der Abschlussklassen deutschsprachiger Schauspielschulen in Neuss. Geleitet wird der Kurs von Dramaturgin Simone Kranz. Anmeldungen bitte über die VHS Oberhausen, www.vhs@oberhausen.de.

Treffpunkt Pforte Theater Oberhausen
Dienstags 19.00-21.30 Uhr
Beginn 09. September 2014

Freundeskreis

theater.für.oberhausen e.V.

Wir machen Theater, damit das Theater Oberhausen Theater machen kann. Dieses Motto hat sich unser Freundeskreis und Förderverein seit seiner Gründung im Jahr 1992 gesetzt, um das Theater Oberhausen ideell und materiell zu unterstützen und seine Stellung in der Stadt und in der Region zu festigen. Unser wichtigster Beitrag hierzu ist der Oberhausener Theaterpreis, der seit 1995 jährlich für besondere künstlerische Leistungen durch eine Kritiker-Jury verliehen wird. Auch das Theaterpublikum ist beteiligt, es wählt in jeder Spielzeit seinen Liebblingsschauspieler/seine Liebblingsschauspielerin. Oberhausener Unternehmen stellen in jedem Jahr nennenswerte Beträge als Preisgelder zur Verfügung. Ihre Mitgliedschaft stärkt die Lobby für das Theater! Die äußerst angespannte Haushaltssituation der Stadt Oberhausen fordert uns heraus, für den Erhalt unseres Theaters einzutreten. Je mehr wir sind, desto lauter können wir unsere Stimme erheben. Werden Sie daher Mitglied im Freundeskreis theater.für.oberhausen e.V.! Der (Mindest-)Jahresbeitrag liegt bei 25,00 €, für Schüler/Studenten bei 10,00 € und für Firmen/Institutionen bei 50,00 €. Mitgliedsbeiträge sowie Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Wir freuen uns auf Sie, damit wir auch weiterhin Theater für das Theater machen können. Beitrittsklärungen erhalten Sie im Besucherbüro des Theater Oberhausen oder in der Geschäftsstelle des Freundeskreises theater.für.oberhausen bei Hüte-Schirme Bircks, Marktstr. 65, 46045 Oberhausen, Telefon 0208/21084

Ihr Freundeskreis theater.für.oberhausen e.V. Gerd Lepges (Vorsitzender)

freundeskreis
theater für oberhausen

Theater nutzen – Theater schauen

Theaterpädagogik

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Leiterinnen und Leiter, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kinder und Eltern, liebe Theaternutzer, da wir uns in dieser Spielzeit mit dem Thema Nutzen beschäftigen, ist es naheliegend nach dem Nutzen zu fragen, mit Kindern und Jugendlichen/Schülern ins Theater zu gehen. So meinen Schüler und Lehrer:

„Ein Drama nur zu lesen ist für mich wie eine Bergwanderung auf der Landkarte. Das ist langweilig!“

„um bei den Schülern das eigene Kopfkino anzuschalten“

„sitzen – stutzen – Gedankenblitze – Theaternutzen“

„Der Nutzen von Theater ist, dass man mit offenen Augen träumen kann.“

„sich inspirieren lassen, anders zu denken“

„Was ist der Nutzen? Theater ist Gedanken putzen, bis sie glitzern und glänzen, da kann man auch mal Mathe schwänzen.“

„Die Wissensfantasie lässt ungeduldige Nutzgenießer in Theaterstühlen stutzen.“

„Theater erreicht Herz, Seele und Verstand, muss es einem immer Nutzen bringen?“

... ja, wenn man auf seine althochdeutsche verwandte Bedeutung schaut, denn **nuzza** bedeutet auch genießen!

tip.



Foto: Klaus Fröhlich

Auf dieser Seite finden sich die *theaterpädagogischen Angebote*, die für den Genuss eines Theaterbesuchs von Nutzen sind.

Mehr Info gibt es bei Anke Weingarte, weingarte@theater-oberhausen.de, Telefon 0208/8578 105.

Alle Angebote sind kostenlos, außer Workshops (5,00 € pro Teilnehmer), Projektstage (9,50 € pro Teilnehmer) und Führungen ohne den Besuch eines Theaterstücks (2,50 € pro Teilnehmer).

Welches Stück?

In den *Konferenzbesuchen* (Gesamt- sowie Fachkonferenzen) stellen wir unseren Spielplan und Möglichkeiten der Zusammenarbeit vor.

Bei den *Klassenbesuchen* können die Schüler mit ihren Lehrern und uns ein passendes Stück aussuchen. Aber auch direkt per Mail oder Telefon geben wir Tipps für Kindergärten und Schulen, welches Stück geeignet ist. Die monatlichen *Lehrer- und Pädagogeninfobriefe* und -mails bringen Ihnen die Monatsspielpläne und Zusatzinformationen.

Als *Theaterscouts* versorgen Schüler ihre Schule mit Infomaterial.

In der *Lehrerkostprobe* können Lehrer und Erzieher unentgeltlich eine Hauptprobe sehen. Gerne laden wir dazu auch Schüler und Kinder ein.

Auch ein Theaterbesuch als *Sichtungsvorstellung* ist für Sie frei, um im Voraus zu schauen, ob das Stück für die Kinder/Schüler geeignet ist.

Unser Zeichen in unseren Veröffentlichungen gibt den Tipp, ab welchem Alter unsere Kinder- und Jugendstücke geeignet sind.

Die Vorbereitung des Theaterbesuchs

Karten bestellen Sie/bestellt Ihr in unserem Besucherbüro: Telefon 0208/8578 184 oder besucherbuero@theater-oberhausen.de. Die Rechnung wird mit den Karten auf Wunsch in die Schule oder an eine Privatadresse verschickt oder kann an der Kasse abgeholt werden. Karten kosten für Kinder und Schüler 5,00 € (Familienstück 5,50 €) Gruppen/Klassen 4,00 € oder 4,50 pro Kind/Schüler und im Rahmen des KlasseAbos kosten zwei Stücke 8,00 €.

In *Einführungen* unmittelbar vor der Vorstellung oder im Vorfeld in der Schule bereiten wir die Schüler auf den Inhalt des Stückes und die Arbeit im Theater vor. Unsere *TopTenTipps* geben Anregungen, wie man sich im Theater benimmt.



Foto: Klaus Fröhlich

In *Workshops* (2 Std.) nähern sich die Kinder/Schüler dem Inhalt des Textes spielerisch und gewinnen eine Vorstellung über die Kunst des Schauspiels. Dies ist im Theater sowie in der Schule/Einrichtung möglich und kostet 5,00 € pro Teilnehmer. Eine *Theaterführung* vor oder nach dem Vorstellungsbuch gibt einen Einblick in die vielfältigen Bereiche der Theaterarbeit. Zu manchen Stücken gibt es eine *Materialmappe*. Auf Anfrage erhalten Sie auch unsere Textfassung.

Jetzt sind die Schüler dran!

Im *Nachgespräch* könnt Ihr Eure Meinung über das Gesehene äußern und Fragen stellen. Wir bieten Workshops, bei denen Ihr selber Schauspiel, Tanz, Bühnenkampf, Bühnenfechten etc. ausprobieren könnt. Z.B. im Rahmen einer *Projektwoche* oder eines *Projekttag*s in der Schule oder bei uns im Theater (9,50 € pro Schüler für einen Workshop und einen Theaterbesuch).

Bei den *Schülertheatertagen* im Juni 2015 spielt Ihr bei uns die Inszenierung, die Ihr in Euerem Literaturkurs, in der Theater-AG, im Darstellen- und Gestaltenkurs oder im Wahlpflichtfach erarbeitet habt. Anmeldungen bis März 2015, ab dem 8. Jahrgang. Bei einem *Besuch/Gegenbesuch* seht Ihr eine Aufführung bei uns im Theater und wir kommen zu einer Probe Eures Kurses und beraten Euch. Wir nehmen (Schul-)Praktikanten im Bereich Theaterpädagogik, Presse, Malersaal, Technik, Schneiderei. Dafür meldet Euch bei marks@theater-oberhausen.de. Für Eure *Schülerzeitung* könnt Ihr Theaterkritiken über unsere Premieren schreiben. Ihr erhaltet dafür Premierenfreikarten und eine Pressemappe.

Lust auf mehr Theater nutzen?
Schaut auf den nächsten Seiten bei unseren TheaterClubs und Workshops.

Jetzt aber das Wichtigste Was wird gespielt?

Ab 3 Jahre bis 2. Klasse:

Kein Gutenachtkuss für Giraffen?

Barbara Grubenbecher
Wiederaufnahme im Malersaal

Ab 4 Jahre bis 2. Klasse:

Der kleine Wassermann

Otfried Preußler
Wiederaufnahme im Malersaal

Ab 5 Jahre bis 4. Klasse:

Die kleine Hexe

Otfried Preußler
Wiederaufnahme im Malersaal

Ab 5 Jahre bis 4. Klasse:

Eine kurze Geschichte der Welt

Neil Layton
Ab 26. April 2015 im Malersaal

1. - 4. Klasse

Der Räuber Hotzenplotz

Otfried Preußler
Vorstellungen im März 2015 im Großen Haus

1. - 6. Klasse

In einem tiefen, dunklen Wald ...

Paul Maar
November 2014 - März 2015 im Großen Haus

5. - 13. Klasse

Die Schöne und das Biest

Lucy Kirkwood/Katie Mitchell
Wiederaufnahme ab Herbst 2014 im Malersaal

7. - 13. Klasse

Tschick

Wolfgang Herrndorf
Wiederaufnahme im August/September 2014 im Stadion Niederrhein

7. - 13. Klasse

Mein innerer Elvis

Jana Scheerer
Wiederaufnahme im Malersaal

9. - 13. Klasse

Animal Farm

George Orwell
Vorstellungen im März 2015 im Großen Haus

9. - 13. Klasse

Die Räuber

Friedrich Schiller
Wiederaufnahme im Großen Haus

9. - 13. Klasse

Räuberhände

Finn-Ole Heinrich
Ab 30. Januar 2015 im Malersaal

10. - 13. Klasse

Die Orestie

Simon Stone nach Aischylos
Wiederaufnahme im Großen Haus

10. - 13. Klasse

Das Käthchen von Heilbronn

Heinrich von Kleist
Ab 07. November 2014 im Malersaal

10. - 13. Klasse

Hamlet

William Shakespeare
Ab 27. Februar 2015 im Großen Haus

Abitur

Iphigenie auf Tauris

Johann Wolfgang von Goethe
Wiederaufnahme im Großen Haus

Abitur

Die Verwandlung

Franz Kafka
Ab 24. Oktober 2014 im Großen Haus

Wir lesen bei Ihnen/Euch im Kindergarten

Freunde machen ratzfatz gute Laune

und in der Schule für die 9. - 13. Klasse

Adressat unbekannt

Kressmann Taylor

Fast alle Stücke werden bis Juni 2015 angeboten. Wir freuen uns über viele Nutzer, weitere oder neue Anregungen und auch Fragen. Bis bald in unserem Theater oder in Ihrer/Eurer Schule und Einrichtung.
Herzlichst Anke Weingarte

Telefon 0208 / 8578-105 oder weingarte@theater-oberhausen.de



Foto: Klaus Fröhlich

Theater nutzen – Theater machen

Bürgertheater in TheaterClubs und Workshops

Herzlich willkommen auf der Bürgerbühne des Theater Oberhausen. Wie kann ich als Bürger, als Mensch aus der Stadt, egal ob Groß oder Klein, das Theater nutzen? Es mir zu Nutze machen? Zum User werden? Ich kann Theater schauen, ich kann aber auch Theater machen!

Kann ich die Bühne des Theaters als Probenraum für das wirkliche Leben nutzen? Spielen wir nicht alle die ganze Zeit Theater? Und kann nicht auch das Theater die Expertise, das Wissen und die Erfahrungen aus meinem Alltag nutzen?

Was heißt das? In einer Anzahl von TheaterClubs und Workshops habe ich die Möglichkeit, meine Sicht der Dinge auf die Bühne zu bringen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und Teil des Theaterbetriebs zu werden. Selber spielen, eigene Themen verhandeln, mir Gedanken über Kostüme und Bühnenbild machen. Theatertexte gemeinsam lesen oder schreiben, improvisieren, in die Rolle eines Dramaturgen schlüpfen und noch vieles mehr. Ihr braucht dazu keine Vorkenntnisse, nur Zeit, Engagement und Spiellust.

Was kostet das? Für 35,00 € pro Spielzeit werdet Ihr Clubmitglied und erhaltet die TheaterClubcard. Bis zum Alter von 25 Jahren könnt Ihr mit der TheaterClubcard 10 Vorstellungen Eurer Wahl frei besuchen. Ab 25 Jahren erhaltet Ihr auf alle Theaterkarten 50 % Rabatt. Die TheaterClubcard gibt es an der Theaterkasse.

Mehr Infos und Anmeldung unter Telefon 0208/8578-184 oder unter kuczinna@theater-oberhausen.de

Viel Spaß! Michaela Kuczinna

Alle Anmeldungen an kuczinna@theater-oberhausen.de oder auf dem Formular, das Ihr an der Theaterkasse erhaltet. Gebt bitte die genaue Bezeichnung des Clubs oder Workshops, an dem Ihr teilnehmen wollt, an.

Clubs

Club der Bretterstürmer tip.10-14 Jahre

Leitung Barbara Grubenbecher

Auf die Bretter fertig los! Zum Mars fliegen, eine Prinzessin retten oder einen Schatz finden, im Theater ist alles möglich.

Hier gibt es Raum zum Ausprobieren, Spielen und Experimentieren und zu guter Letzt stürmen wir die Bühne des Malersaals und zeigen unsere Ergebnisse.

Wann donnerstags, 16.00-17.30 Uhr (Ballettsaal)

Aufführung im Sommer 2015

Erstes Treffen 23. Oktober 2014



Club der wütenden Bürger tip.16-96 Jahre

Kohlhaas gegen den Rest der Welt

Leitung Michaela Kuczinna

Auf den Spuren von Heinrich von Kleist schauen wir uns den Bürger Kohlhaas und seine Welt an. In Kleists Novelle geht es um zwei Pferde, die dem braven Kohlhaas gestohlen werden, es könnte auch ein Handy, ein Auto oder die Ehre sein. Und es geht um Gerechtigkeit. Die Schuldfrage scheint klar. Doch alle Versuche der gerichtlichen Einigung scheitern. Es riecht nach Willkür und Machtmissbrauch. Und irgendwie wird dann alles ganz schnell immer radikaler. Kohlhaas entwickelt sich zum Rächer – zum Rechthaber, der keine Gnade kennt. Der wütende Bürger kennt dieses Gefühl, an den Mächtigen und am Unrecht zu verzweifeln. Am Beispiel Kohlhaas' wollen wir ergründen, wie Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Gewalt zu Gegengewalt, zur Revolution führen können. Radikal Kohlhaas.

Kennenlernworkshop 27./28. September 2014

Aufführung im Sommer 2015

Club der Nutzlosen mit Zeitfenstern am Vormittag tip.18+

Leitung Michaela Kuczinna

Elternzeit. Altersteilzeit. Freizeit. Nicht-nötig-zu-arbeiten-Zeit, Nicht-möglich-zu-arbeiten-Zeit, ZEIT!

Ein Club über die Würde des Menschen. Da gibt es Menschen, die andere Menschen als nutzlose Esser bezeichnen und zwar nicht nur einige, sondern einen Großteil der Weltbevölkerung.

Wann verliert ein Mensch seine Würde? Wenn er nicht genug arbeitet? Wenn er nicht mehr arbeitet? Wenn er nicht genug produziert? Nicht genug konsumiert? Wenn er sich nicht um sich selber kümmert? Peter

Bieri (Philosoph, Berlin) setzt sich mit der Vielfalt der menschlichen Würde auseinander. Das wollen wir auch! In Experimenten, Improvisationen und Feldforschung wollen wir unsere Spiellust entdecken, die aktive Nutzlosigkeit erforschen, quer denken und aus diesen Gedanken Spielszenen entwickeln.

Wann mittwochs von 11.00-12.30 Uhr

Erstes Treffen Mittwoch, 03. September 11.00 Uhr

Aufführung 30. Oktober 2014

Eine Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Oberhausen

Der Extraclub tip.16+

Räuberhände Finn-Ole Heinrich

Leitung Michaela Kuczinna

Räuberhände ist die Geschichte von Janik und Samuel, die Geschichte einer großen Suche: Nach dem, was Freundschaft ausmacht, nach Liebe, nach Heimat, nach Sicherheit und Identität.

Dieser Club arbeitet sehr intensiv an einer Inszenierung, die anschließend in den Spielplan kommen soll.

Informationen unter kuczinna@theater-oberhausen.de

Premiere 30. Januar 2015

Club der Spielwütigen tip.14-94 Jahre

Leitung Michaela Kuczinna

Wir nehmen es sportlich und nutzen den Moment. Das heißt, wir improvisieren in Teams und kämpfen um den Sieger des Abends. Dieser Club widmet sich dem Theatersport und trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat, um Kurz- und Langformen der Improvisation zu erproben. Hierbei wollen wir sowohl komische als auch ernste Momente schaffen. Ob Thriller, Tragödie oder Romanze: Alles ist möglich.

Wann jeden 1. Donnerstag von 19.30-21.00 Uhr

Erstes Treffen 02. Oktober 2014

Falstaffs NachtClub tip.

Leitung Michaela Kuczinna

Du bist TheaterClubmitglied? Dann komm zum NachtClub. Triff dich mit anderen Clubmitgliedern, um eine Vorstellung zu sehen und anschließend darüber zu reden. Nutze die Möglichkeit, um dich darüber auszutauschen, warum dir Inszenierungen gefallen oder nicht gefallen. Die Termine erfährst du im Club-Newsletter.

Workshops

Wir wollen euch in diesem Jahr die Gelegenheit geben, auch wenn ihr nicht in einem Club seid, euch an einem Wochenende einmal ganz auf das Theater einzulassen und in unterschiedliche Themen hineinzuschnuppern. Die Workshops sind für verschiedene Altersgruppen: Schaut, was für Euch in Frage kommt und meldet Euch schnell an. Die Zahl der Plätze ist begrenzt.

Wann finden diese Workshops statt?

Freitags 17.00-19.00 Uhr, samstags 10.00-15.00 Uhr und sonntags 10.00-13.00 Uhr

Was kosten diese Workshops?

Kinder und Jugendliche 30,00 € (25,00 € mit ClubCard)

Erwachsene ab 27 Jahren 60,00 € (50,00 € mit ClubCard)



Foto: Béatrice Król

Workshop 1 *Fooling* tip.12+

Leitung Britta Lennardt

Fooling ist eine Improvisationsmethode, die das Beste aus den Schauspielern herauskitzelt. Nichts wird geprobt oder einstudiert. Worte treten in den Hintergrund. Musik ist eine wichtige Inspirationsquelle. Die Grenzen zwischen Schauspiel und Tanz werden aufgelöst.

Das ist eine beeindruckende Erfahrung für jeden, der Lust hat, ans Licht zu lassen, was in ihm tobt.

Wann Freitag, 30.01.2015 (20.03.), Samstag, 31.01.2015 (21.03); Sonntag, 01.02.2015 (22.03)

Workshop 2 *Tanz 1 – Wir tanzen!* tip.14+

Leitung Zehra Proch

Wir werden Tanz kreativ angehen und gemeinsam erforschen, wie wir aus eigenem Bewegungsmaterial, das wir kennen und mögen, unseren eigenen Tanz kreieren können. Wie viel Freude es machen kann, mit Experimentierlust, Vorstellungsvermögen und Kreativität interessante Bewegungen zu finden.

Im Anschluss wollen wir diese Tanzphrasen miteinander verbinden und wenn wir zügig sind, noch eine kleine Gruppenkomposition erarbeiten. Leichter als gedacht!

Wann Freitag, 28.11.2014; Samstag, 29.11.2014; Sonntag, 30.11.2014

Workshop 3 *Tanz 2 – Partnering/ Contactimprovisation* tip.16+

Leitung Zehra Proch

In diesem Workshop werden wir uns vor allen Dingen mit den Themen Gewicht, Gewichtsverlagerung und Momentum beschäftigen. Wie bewegt sich das eigene Gewicht durch den Raum, wie wirkt Schwerkraft auf unsere Bewegung? Und dann, wenn wir eine Sensibilität dafür entwickeln: Wie können wir das in Paaren nutzen, um uns gemeinsam zu bewegen und evtl. Momente von Hebungen zu erreichen? Wie agieren zwei individuelle Energien zusammen und was kann man alles kreieren, wenn man beide kombiniert?

Wann Freitag, 05.12.2014; Samstag, 06.12.2014; Sonntag, 07.12.2014

Workshop 4 *Stockkampfkunst & Theater* 10-14 Jahre

Leitung Steffen Naumann / Michaela Kuczinna
Kämpfen, Kommunizieren, Tanzen, all das ist möglich in der Stockkampfkunst. Unter Anleitung von Steffen Naumann erlernen wir, dass es im Stockkampf vor allem um eins geht: um Rhythmus. Aber auch um Aufmerksamkeit für die Mitspieler, Geben und Nehmen, Konzentration und Spielfreude. All das sind Mittel, die wir beim Theaterspiel auch brauchen. So können wir mit der Energie des Stockkampfes direkt in die Szene einsteigen und im Rhythmus der Stöcke sowohl unseren Text erarbeiten als auch unseren Körper trainieren. Mehr Infos unter:

www.stockkampfkunst.de/skk_rhythmus.html

Wann Freitag, 20.02.2015; Samstag, 21.02.2015; Sonntag, 22.02.2015

Workshop 5 *Gut eingestimmt* tip.16+

Leitung Barbara Grubenbecher

Vom Einzelnen und Allen, vom Einatmen und Ausatmen, vom Anspannen und Entspannen, vom Tönen und Klingen, vom Sprechen und Singen handelt dieser Sprechworkshop. Einzelne erforschen die Teilnehmer ihre eigene Stimme, lernen ihren Atem zu nutzen, die Körperspannung zu trainieren und ihren Worten

Ausdruck zu verleihen. Im Chor wird das Erlernte angewandt, um gemeinsam zu tönen und zu singen, zu sprechen und die Stimmen klingen zu lassen. Ein Workshop für alle, die Lust haben, gemeinsam zu tönen und vor anderen zu sprechen.

Wann Freitag, 06.03.2015; Samstag, 07.03.2015
Sonntag, 08.03.2015



Workshop 6 *Ferienworkshop Action Guide* tip.12+

Leitung Michaela Kuczinna

Wolltest du schon immer einmal Bühnenluft schnuppern? Hinter die Kulissen eines Theaters schauen und selbst erste Gehversuche machen auf den Brettern, die die Welt bedeuten? Dann kannst du hier einen ersten Einblick bekommen. An zwei Vormittagen wollen wir erste Erfahrungen sammeln. Neben einer Theaterführung soll vor allem das Selberspielen auf dem Programm stehen. Zum Schnupperworkshop gibt es das Jugend-Abo mit drei Eintrittskarten.

Wann Montag, 18.08. und Dienstag 19.08.2014, jeweils 11.00-13.30 Uhr

Treffpunkt Treffpunkt Bühneneingang

Preis € 12,00

www.actionguide.de

tip.

Alle Namen

Intendant_Peter Carp

Assistentin des Intendanten / KBB_Michaela Schäper

Verwaltungsdirektor_Jürgen Hennemann

Sekretärin des Verwaltungsdirektors_Iris Marks

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit_Tim Lucas

Dramaturgie_Tilman Raabke, Chefdramaturg / Rüdiger Bering, Geschäftsführender Dramaturg / Simone Kranz / Tamina Theiß

tip-Theaterpädagogik_Michaela Kuczinna / Anke Weingarte

Chefdisponentin_Katrin Gern-Welbers

Regie_Otto Beatus / Peter Carp / Karsten Dahlem / Nina de la Parra / Thomas Fiedler / Herbert Fritsch / geheimagentur / Barbara Grubenbecher / Bram Jansen / Bastian Kabuth / Martin Kindervater / Steffen Klewar / Pedro Martins Beja / Uwe Mengel / Joan Anton Rechi / Jean Renshaw / Jürgen Sarkiss / Showcase Beat Le Mot / Simon Stone / Lily Sykes / Sarantos Zervoulakos / Andriy Zholdak

Schauspiel_Torsten Bauer / Konstantin Buchholz / Susanne Burkhard / Angela Falkenhan / Elisabeth Kopp / Ellen Céline Lubic / Sergej Lubic / Henry Meyer / Martin Müller-Reisinger / Laura Palacios / Moritz Peschke / Anna Polke / Jürgen Sarkiss / Anja Schweitzer / Hartmut Stanke / Peter Waros / Eike Weinreich / Michael Witte / Lise Wolle / Klaus Zwick

Gäste_Nikola Duric / Thorsten Eibeler / Janna Horstmann / Margot Gödros / Martin Hohner / Dariusz Kostyra / Silvia Medina / Peter Niemeyer / Angela Noack / Pascal Nöldner / Veit Sprenger / Sebastian Thiers

Bühne_Alice Babidge / Silke Bauer / Stefanie Dellmann / Tatjana Dimova / Maria Eberhardt / Alfons Flores / Caroline Forisch / Manuela Freigang / Herbert Fritsch / Guus van Geffen / geheimagentur / Thea Hoffmann-Axthelm / Justyna Jaszczuk / Claudia Kalinski / Christian Kiehl / Nina Lallo / Anne Manss / Christina Mrosek / Bettina Munzer / Caspar Pichner / Atia Trofimoff / Raimund Orfeo Voigt / José Luna Zankoff / Andriy Zholdak / Kaspar Zwimpfer

Kostüme_Geraldine Arnold / Alice Babidge / Victoria Behr / Tatjana Dimova / Manuela Freigang / Joana Ganser / Anna Ignatieva / Justyna Jaszczuk / Moritz Junge / Christian Kiehl / Ines Koehler / Nina Lallo / Caspar Pichner / Gabriele Rupprecht / Showcase Beat Le Mot / Nadja Turlings / Mona Ulrich / José Luna Zankoff

Musik_Miguel Ayala / Otto Beatus / Anton Berman / Walfried Böcker / Peter Engelhardt / Lenard Gimpel / Kornelius Heidebrecht / Volker Kamp / Albrecht Kunze / Stefan Lammert / Axel Lindner / Sergey Patramanskiy / Gregor Praml / Knarf Rellöm / Jorg Schellekens / Ingo Schröder / Thomas Seher / Jan Peter E.R. Sonntag / Kai Weiner

Choreografie_Ryan Djokarso / Jean Renshaw / Minako Seki

Video_Ariel Efraim Ashbel / Roman Hagenbrock / Stephanie Kayß

Inspizienz_Uta Neubert / Stephanie Simons / Jörg Stegert

Regieassistenz_Bastian Kabuth / Laura Kreutzenbeck / Katalin Naszály

Ausstattungsassistenz_Maria Eberhardt, Bühne / Joana Ganser, Kostüm / Ines Koehler, Kostüm

Soufflage_Markus Henkel

Personalabteilung_Peter Alexius, Vertreter des Verwaltungsdirektors / Angelika Trautes

Buchhaltung_Heike Mock / Silke Fröhlich

Theaterkasse_Thorsten Toschka, Leiter / Charlotte Bischoff / Anke Borowczak / Roland Schilling / Andrea Lange, stellvertr. Leiterin

Garderobe / Einlass_Kirstin Gäbler

Pforte_Joachim Barthlott / Miguel Weidemann / Hubert Wieschok

Hauswart_Rainer Taegener

Heizungs- und Maschinenwart_Ugur Senaydin

Technische Vorstände_Gerhard Pichler, Technischer Direktor / Gunther Elsasser, Bühneninspektor, Stellvertr. Technischer Direktor / Stefan Müller, Assistent des Technischen Direktors / Lutz Ritsche, Bühnenmeister / Rainer Vermöhlen, Meister für Veranstaltungstechnik / Andreas Parker, Werkstättenleiter / Stefan Meik, Leiter der Beleuchtung, Arbeitssicherheit / Alexandra-Maria Sommerkorn, Beleuchtungsmeisterin / Heiko Jooß, Leiter der Tonabteilung

Bühnentechnik_Dirk Büskens / Eva Domröse / Felix Fey / Frank Goldbach / Franz Herrmann / Frank Hoffmann / Thomas Kohn / Detlef Köther / Andre Matten / David Matten / Heinz Otto /

Hartmut Rasokat / Raphael Scalisi / Frank Schöller / Marius Stüber / Herbert Verhoeven / Daniel Winter

Beleuchtung_Klaus Bosserhoff / Thomas Grubenbecher / Friedhelm Holstein / Udo Matten / Jürgen Marzotko / Vincent Ventelou / Rolf Welbers / Eckhard Wollek

Ton_Kevin Berlauwt / Philipp Schmidt

Auszubildender für Veranstaltungstechnik_N.N.

Requisite_Hermann Schulz, Leiter / Judith Bayer / Roman Firtgau / Rainer Taegener

Schneiderei_Daphne Kitschen, Leiterin der Schneiderei / Marion Kaiser, Gewandmeisterin / Karin Dierks / Sigrid Eschmann / Monika Mönig / Christiane Müller / Rosaria Tamburro / Claudia Wachowiak

Garderobendienst_Ewelina Fischer / Sabrina Jacoby / Bärbel Klose / Anja Markstein / Annabel Jerosch de Moreno

Maske_Thomas Müller, Chefmaskenbildner / Jürgen Korkesch, Stellvertretender Chefmaskenbildner / Jessica Jansen / Melanie Firtgau / Markus Hahn

Malersaal_Burkhard Fahnenbruck, Komm. Leiter / Mirja Klimetzki / Alexander Klode

Polsterei_Andreas Parker, Werkstättenleiter / Frank Brandt

Schlosserei_Gerd Schledorn, Leiter / Heinz Höppner / Jürgen Winter

Schreinerei_Klaus Ritterfeld, Leiter / Bianca Brzezina / Harald Tutlys

*nützlich



Die Abonnements

Premierenabo

Hier sitzen Sie als Erste/r in der Reihe! Und das auf einem garantierten Platz. Sie möchten die Spannung des ersten Mals live miterleben und keine Neu-Produktion verpassen: Sie haben Gelegenheit, sieben Premieren der Spielzeit 2014/15 zu sehen, meist am Freitag. Sie erhalten Ihren sicheren Premierenplatz mit ca. 10 % Rabattierung! Und danach gibt es eine Premierenfeier.

Große Abos

Sie können zwischen sechs verschiedenen großen Abonnements wählen. Jeweils sechs Vorstellungen im Großen Haus können Sie am Mittwoch, Freitag, Samstag oder Sonntag besuchen. Die Ermäßigung beträgt ca. 30 %.

Kleine Abos

Es gibt vier kleine Abonnements, unter denen Sie wählen können. Vier Vorstellungen wahlweise am Mittwoch, Freitag, Samstag oder am Sonntag. Die Ermäßigung gegenüber den Einzelpreisen beträgt ca. 20 %.

Das Malersaal-Premieren-Abo

Sie sehen vier Premieren, die im Malersaal aufgeführt werden. Ausverkauft gibt es für Sie nicht mehr! Die Ermäßigung gegenüber dem Einzelpreis beträgt ca. 10 %

Wahl-Abo – Die große Freiheit.

Sie haben die freie Wahl der Inszenierung, des Vorstellungstages und des Sitzplatzes. Sie erhalten bei sechs Vorstellungen eine Ermäßigung von ca. 20 % pro Karte – außer bei Premieren und Sonderveranstaltungen. Bitte reservieren Sie Ihre Eintrittskarten frühzeitig, damit die gewünschten Plätze verfügbar sind.

Abos für junge Leute

Die Theatercard / TheaterClubcard

Die BahnCard fürs Theater: Mit der Theatercard erhalten Sie zum einmaligen Preis von 35 € eine Ermäßigung von 50 % auf nahezu alle Produktionen.

Die Theatercard macht jeden Besuch des Theaters zur Happy Hour, bei der Sie 50 % gegenüber den regulären Einzelpreisen sparen. Die Infos zur TheaterClubcard siehe Seite 82.

JugendAbo bis 25!

Drei Vorstellungen für 12,00 €. Vorstellungen und Termine sind frei wählbar auch für Premieren.

KlasseAbo!

Mit dem neuen Schulklassenabo kann man zwei Inszenierungen für den Preis von 8,00 € pro Schüler/in an Terminen Ihrer Wahl besuchen. Nach den Vorstellungsbuchung haben Sie die Möglichkeit, mit einem Schauspieler/in der Inszenierung ein Gespräch zu führen. Wir empfehlen, rechtzeitig die gewünschten Karten zu reservieren. Vorschläge für die Stückauswahl, eine Einführung in das Stück, ein Nachgespräch mit Schauspielern/innen und weitere theaterpädagogische Angebote unter Telefon 0208/8578-105.

Vorteile, die Sie nur als Abonnent/in genießen können!

- _ Ermäßigung gegenüber regulären Eintrittspreisen
- _ 30% Ermäßigung auf alle übrigen Veranstaltungen des Theater Oberhausen (gilt nicht beim Wahl-Abo)
- _ Ermäßigten Eintritt in vielen Theatern
- _ Termine können gegen eine geringe Gebühr getauscht werden
- _ Monatsspielplan kommt kostenlos und regelmäßig zu Ihnen ins Haus
- _ Bei Zahlung im SEPA-Lastschrift-Einzugsverfahren in zwei bequemen Teilbeträgen
- _ Der Abo-Ausweis ist übertragbar

Mit Ihrem Abo-Ausweis sind Sie gern gesehener Gast in folgenden Theatern der Bundesrepublik und erhalten dort ermäßigten Eintritt:

Theater Bielefeld / Schauspielhaus Bochum / Theater Bonn / Staatstheater Braunschweig / WL Castrop Rauxel / Staatstheater Cottbus / Staatstheater Darmstadt / Theater Dortmund / Schauspiel Essen / MIR Gelsenkirchen / Deutsches Theater Göttingen / Deutsches Schauspielhaus Hamburg / Niedersächsisches Staatstheater Hannover / Theater Heilbronn / Badisches Staatstheater Karlsruhe / Theater Koblenz / Bühnen der Stadt Köln / Vereinigte Städtische Bühnen Krefeld/Mönchengladbach / Theater Lüneburg / Städtische Bühnen Münster / Theater für Niedersachsen / Oldenburgisches Staatstheater / Theater Osnabrück / Stadttheater Pforzheim / Hans-Otto-Theater Potsdam / Saarländisches Staatstheater Saarbrücken / Stadttheater Trier / Landesbühne Wilhelmshaven

Abonnementbedingungen

Mit der Bestellung eines Abonnements und der Zusendung der Abonnement-Unterlagen wird zwischen Ihnen und dem Theater Oberhausen ein rechtsgültiger Vertrag geschlossen. Das Theater Oberhausen behält sich das Recht vor, diese Abonnementbedingungen für die jeweilige Spielzeit zu ändern.

Nach Erhalt der Unterlagen ist der Abonnementbetrag fällig. Den Betrag entnehmen Sie der Rechnung. Bei Überweisung des Betrags benutzen Sie bitte den beiliegenden Überweisungsauftrag. Am bequemsten ist das SEPA-Lastschrift-Einzugsverfahren. Dabei wird der Abonnementbetrag in zwei Teilbeträgen (zum 01.10. und 02.01.) eingezogen. Außerdem können Sie direkt im Besucherbüro per Kreditkarte oder bar zahlen. Bitte teilen Sie uns jede Änderung Ihrer Adresse oder Telefonnummer mit, damit der Spielplan und andere Informationen Sie erreichen können. Das Abonnement wird für die bezeichnete Spielzeit abgeschlossen und verlängert sich jeweils um eine weitere Spielzeit zu den dann geltenden Bedingungen, falls der Vertrag nicht bis zum 31.07. der jeweils laufenden Spielzeit schriftlich gekündigt wird.

Für Schüler/innen und Studenten/innen bis 30 Jahre, sowie für Inhaber/in der Theatercard gilt der Vertrag für eine Spielzeit.

Die Abonnementkarte ist übertragbar. Abonnements für Schüler/innen, Studenten/innen und Schwerbehinderte dürfen nur an Personen mit gleichem Status weitergegeben werden.

Sollten Sie einen Abonnementtermin nicht wahrnehmen können, wird an der Theaterkasse gegen Vorlage der Abonnementkarte ein Umtausch-Gutschein ausgestellt. Für den Service des Umtausches werden 2,50 € erhoben. Auf dem postalischen Weg erhöht sich der Betrag um 1,00 €. Der Gutschein ist innerhalb der laufenden Spielzeit einzulösen. Beim Umtausch kann kein Anspruch auf bestimmte Plätze bestehen. Bei Sonderveranstaltungen und Premieren wird ein Aufschlag berechnet. Gutscheine gelten nicht für Silvestervorstellungen. Das Theater Oberhausen empfiehlt, vom Umtauschrecht nur in dringenden Fällen Gebrauch zu machen, da die Einlösung von Gutscheinen bei eingeschränktem Kartenverkauf erfahrungsgemäß nicht immer gelingen kann.

Das Theater Oberhausen muss sich vorbehalten, inszenierungsbedingt Platzverlegungen vorzunehmen, falls dies aus künstlerischen Gründen erforderlich ist. Bei außergewöhnlichen Anlässen können Abonnementvorstellungen auf einen anderen Tag verlegt oder das vorgesehene Programm geändert werden. Gerichtsstand ist Oberhausen.

Theatergemeinde Essen

Ein weiterer Partner des Theaters Oberhausen ist die Theatergemeinde Essen, die seit mehr als 25 Jahren mit mehreren Theatern des westlichen Ruhrgebietes Abonnementserien zu günstigen Preisen anbietet.



Theatergemeinde Essen e.V.,
Alfredstraße 32, 45127 Essen
Telefon 0201/222229 und 0201/2437611
info@theatergemeinde-essen.de
www.theatergemeinde-metropole-ruhr.de

Abonnementpreise

Premieren-Abo mit 7 Vorstellungen

Preisgruppe	● I	190,40 €
	● II	176,40 €
	● III	155,40 €
	○ IV	120,40 €

Große Abos mit 6 Vorstellungen*

MI 1, FR 1+3, SA 1+3, SO 1

Preisgruppe	● I	97,20 €
	● II	88,20 €
	● III	76,20 €
	○ IV	49,20 €

Kleine Abos mit 4 Vorstellungen*

MI 2, FR 2, SA 2, SO 2

Preisgruppe	● I	73,20 €
	● II	67,20 €
	● III	57,20 €
	○ IV	37,20 €

Malersaal Premieren-Abo

4 x Malersaal 64,80 €

Wahlabos mit 6 Vorstellungen

Preisgruppe	● I	111,00 €
	● II	101,40 €
	● III	87,00 €
	○ IV	55,80 €

Theatercard 35,00 €

Preisgruppen

- I Parkett, 1.-4. Reihe / Rang, 1. Reihe
- II Parkett, 5.-7. Reihe / Rang, 2. Reihe
- III Parkett, 8.-11. Reihe / Rang, 3. Reihe
- IV Parkett, 12.-13. Reihe / Rang, 4.-5. Reihe

* Für Schüler/innen, Auszubildende, Studierende bis 30 Jahre, Schwerbehinderte (ab 80%), Empfänger/innen von Arbeitslosengeld und ähnlichen Leistungen sind Abonnements mit einer 50% Ermäßigung auf den Einzelpreis erhältlich.

Vorverkauf

Theater Oberhausen Besucherbüro
Will-Quadflieg-Platz 1
46045 Oberhausen

Öffnungszeiten der Theaterkasse

Mo 12-18.30 Uhr // Di-Fr 10-18.30 Uhr // Sa 10-13 Uhr
und jeweils 1 Stunde vor der Vorstellung

So erreichen Sie uns

Telefon 0208/8578-184 // Telefax 0208/800 703
besucherbuero@theater-oberhausen.de
www.theater-oberhausen.de

Es beraten Sie gern

Thorsten Toschka (Kassenleiter), Charlotte Bischoff,
Anke Borowczak, Andrea Lange (stellv. Leiterin),
Roland Schilling,

Weitere Vorverkaufsstellen

RUHR.VISITORCENTER Oberhausen im CentrO
Promenade 77 // 46047 Oberhausen
Tel. 0208 / 82457-0
Mo.-Sa. 10-18 Uhr

RUHR.Oberhausen am Hauptbahnhof
Willy-Brandt-Platz 2 // 46045 Oberhausen
Tel. 0208 / 82457-13
Mo.-Fr. 10-18 Uhr

Tourist-Info im Medienhaus
Synagogenplatz 3 // 45468 Mülheim
Tel. 0208/960 960
Mo.-Fr. 9-18 Uhr // Sa. 10-14 Uhr

Eintrittskarten bekommen Sie auch bei allen CTS
eventim Vorverkaufsstellen sowie NRZ und WAZ
Ticket-Shops.

Abonnementtermine 14/15

Premieren-Abo / PRE

12., 13. + 14.09.14	54. Stadt *
Sa., 27.09.14	So viel Zeit
Fr., 24.10.14	Die Verwandlung
Fr., 16.01.15	Sturmhöhe
Fr., 27.02.15	Hamlet
Fr., 27.03.15	Die Schutzbefohlenen
Fr., 08.05.15	Der nackte Wahnsinn

Großes Freitags-Abo / FR 1

Fr., 31.10.14	So viel Zeit
Fr., 28.11.14	Anarchie in Ruhrstadt
Fr., 09.01.15	Die Verwandlung
Fr., 06.02.15	Sturmhöhe
Fr., 20.03.15	Hamlet
Fr., 17.04.15	Die Schutzbefohlenen

Großes Freitags-Abo / FR 3

Fr., 07.11.14	Die Verwandlung
Fr., 05.12.14	So viel Zeit
Fr., 30.01.15	Sturmhöhe
Fr., 06.03.15	Hamlet
Fr., 24.04.15	Die Schutzbefohlenen
Fr., 29.05.15	Der nackte Wahnsinn

Kleines Freitags-Abo / FR 2

Fr., 07.11.14	Die Verwandlung
Fr., 05.12.14	So viel Zeit
Fr., 30.01.15	Sturmhöhe
Fr., 06.03.15	Hamlet

Großes Mittwochs-Abo / MI 1

Mi., 29.10.14	So viel Zeit
Mi., 26.11.14	Anarchie in Ruhrstadt
Mi., 21.01.15	Die Verwandlung
Mi., 04.03.15	Sturmhöhe
Mi., 22.04.15	Die Schutzbefohlenen
Mi., 20.05.15	Hamlet

Kleines Mittwochs-Abo / MI2

Mi., 01.10.14	So viel Zeit
Mi., 05.11.14	Die Verwandlung
Mi., 28.01.15	Sturmhöhe
Mi., 15.04.15	Hamlet

Großes Samstags-Abo / SA 1

Sa., 15.11.14	So viel Zeit
Sa., 13.12.14	Anarchie in Ruhrstadt
Sa., 07.02.15	Die Verwandlung
Sa., 14.03.15	Sturmhöhe
Sa., 18.04.15	Hamlet
Sa., 30.05.15	Die Schutzbefohlenen

Großes Samstags-Abo / SA3

Sa., 25.10.14	Die Verwandlung
Sa., 29.11.14	So viel Zeit
Sa., 17.01.15	Sturmhöhe
Sa., 28.02.15	Hamlet
Sa., 28.03.15	Die Schutzbefohlenen
Sa., 09.05.15	Der nackte Wahnsinn

Kleines Samstags-Abo / SA 2

Sa., 25.10.14	Die Verwandlung
Sa., 29.11.14	So viel Zeit
Sa., 17.01.15	Sturmhöhe
Sa., 28.02.15	Hamlet

Großes Sonntags-Abo / SO 1

So., 28.09.14	So viel Zeit
So., 16.11.14	Die Verwandlung
So., 11.01.15	Die Räuber
So., 22.02.15	Sturmhöhe
So., 15.03.15	Hamlet
So., 17.05.15	Der nackte Wahnsinn

Kleines Sonntags-Abo / SO 2

So., 28.09.14	So viel Zeit
So., 16.11.14	Die Verwandlung
So., 22.02.15	Sturmhöhe
So., 15.03.15	Hamlet

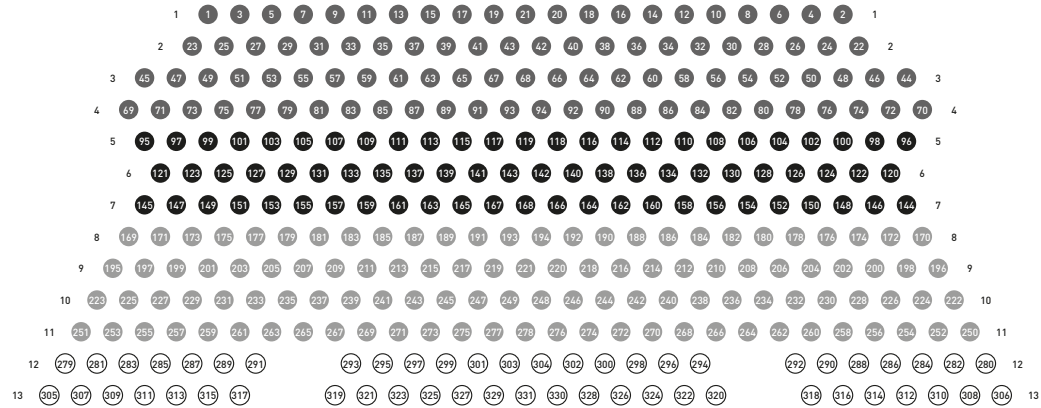
Malersaal-Premieren-Abo / MPR

Fr., 07.11.14	Das Käthchen von Heilbronn
Fr., 12.12.14	Atmen
Fr., 13.03.15	Sweat Shop
Fr., 12.06.15	Gier und Bescheidenheit

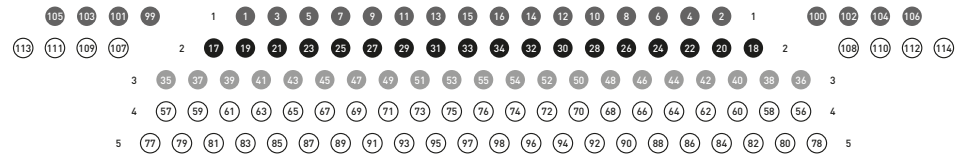
* Sie können wählen, an welchem Tag Sie die
Theatertour buchen wollen.

Bühne

Parkett



Rang



Anfahrt



Die Tagespreise

Preisgruppen	Einzelpreise	Einzelpreise
	Premieren	normal
● I	30,00 €	22,50 €
● II	28,00 €	20,50 €
● III	24,50 €	17,50 €
○ IV	19,00 €	11,00 €
Malersaal	18,00 €	14,00 €

In den Eintrittspreisen ist die Garderobengebühr in Höhe von 2,50 € je Vorstellung enthalten.

Ermäßigungen

Gegen Vorlage des Ausweises erhalten Schüler/innen, Studierende und Auszubildende bis 30 Jahre, Schwerbehinderte (ab 80%), Empfänger von Arbeitslosengeld und ähnlichen Leistungen eine Eintrittskarte der Preisstufe III + IV für 5,00 €. Für Premieren und Sonderveranstaltungen wird die Möglichkeit einer Ermäßigung von Fall zu Fall festgelegt.

Vorverkauf

Der Vorverkauf beginnt am ersten Werktag des Monats für den laufenden- und den Folgemonat. Sie können also bis zu acht Wochen im Voraus Eintrittskarten vorbestellen. Alle Abo-Vorstellungen sind ab dem ersten Tag des Vorverkaufs der Saison 2014/15 zu buchen. Karten können im Vorverkauf auch telefonisch bestellt werden. Sie ersparen sich Zeit und zusätzliche Wege, wenn Sie in diesem Fall per Kreditkarte (Eurocard, Visacard und American Express) oder Überweisung (Stadtparkasse Oberhausen IBAN: DE95 365 0000 0053 217303, SWIFT-BIC: WELADED1OBH) zahlen. Die Reservierung halten wir für Sie 14 Tage, längstens bis drei Tage vor der Vorstellung, aufrecht. Bis dahin muss sie eingelöst sein. Zu jeder Zeit haben Sie die Möglichkeit, Eintrittskarten im Internet direkt online zu erwerben: Besuchen Sie unsere Homepage: www.theater-oberhausen.de

Impressum

Herausgeber

Theater Oberhausen
Will-Quadflieg-Platz 1 // 46045 Oberhausen
www.theater-oberhausen.de

Intendant Peter Carp

Verwaltungsdirektor Jürgen Hennemann

Redaktion Dramaturgie und Inge Mathes

Konzeption & Gestaltung Benning, Gluth & Partner, Oberhausen

Druck Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH

Redaktionsschluss Mai 2014

ÖPNV

Haltestelle Theater

Richtung Essen Hbf Linie NE 11 / 22:45 / 23:45 / 00:45
Richtung OB-Hbf Linie NE 11 / 23:20 / 00:08 / 00:38
Richtung Wehrstr. Linie 956 / 21:28 / 22:28
Richtung Goerdelerstr. Linie 956 21:58

Haltestelle Rathaus

Richtung Stadtgrenze Essen Linie 94 / 22:04 / 22:34
Richtung Sterkrade Linie 94 / 22:19 / 22:49
Richtung Tackenberg Linie 93 / 22:53
Richtung Alstaden Linie 93 / 22:33 / 23:33
Richtung Sterkrade Linie NE 3 / 23:04 / 00:04 / 01:04
Richtung Alstaden Linie NE 3 / 23:27 / 00:43 / 01:43
Richtung Holten Linie 960 / 22:04 / 22:34
Richtung Dümpten Linie 960 / 22:18
Richtung Lirich Linie 957 / 22:26 / 22:56
Richtung Ruhrchemie Linie 957 / 21:56 / 22:26
Richtung Alstaden Linie 143 22:53 / 23:23
Richtung Essen Borbeck Linie 143 / 22:38 / 23:08



Wie Frauen ticken
Über 100 Fakten, die aus jedem Mann
einen Frauenverstehler machen

Wie Frauen ticken
Über 100 Fakten, die aus jedem Mann
verstehler machen



vhs

OBER
HAUSEN

Lebenslanges Lernen an der Volks-hochschule Oberhausen



Die VHS

Volkshochschule,
Das kommunale
Weiterbildungszentrum.



BERT BRECHT-HAUS

Das neue Kursprogramm
ab 21.07.2014 erhältlich!
www.vhs.oberhausen.de

Kunst erleben neben Centro und Gasometer...



LUDWIGGALERIE
SCHLOSS OBERHAUSEN



2015

Im neu gestalteten, romantischen Kaisergarten gelegen, angrenzend an die neue Brückenskulptur Slinky Springs to Fame von Tobias Rehberger und fußläufig zum Gasometer und Centro gelegen ist die LUDWIGGALERIE Schloss Oberhausen der Ort für bildende Kunst in Oberhausen.

Ein ungewöhnliches Ausstellungsprogramm präsentiert unter drei Fragestellungen Leihgaben aus aller Welt: Die Sammlung Peter und Irene Ludwig, eine der größten Privatsammlungen, die über das internationale Netz der Ludwig Museen mit Oberhausen verbunden ist, wird in übergreifenden Themen vorgestellt. Die *Populäre Galerie* zeigt Karikatur, Comic, Illustration, Plakatkunst und Fotografie. Die *Landmarkengalerie* beschäftigt sich mit dem Strukturwandel des Ruhrgebiets.

Aktuelle Ausstellungen unter
www.ludwiggalerie.de

